

Arbeiter-Zeitung

**SPD- und SAP-Genosse
werde roter Wahlhelfer
für Ernst Thälmann**

Ersteilung Monats-
Hilfen: 2,00 M.
Postgebühr = 2,10 M.
monatlich 2,10 M.
gehobeltere Preise
(Sammlungsangelegen-
heiten) oberhalb
des Normalpreises um 8 M.; in den Stillzeiten am Tage vorher bis 18 Uhr.

für Schlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50, Fern-
sprecher 480 89, Postfachkonto: Breslau
Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Vordep-
otung). Fernsprecher 430 02. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis
Freitag von 17—18 Uhr. — Geschäftsstand: Breslau. — Ver-
lag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Trebnitzer
Straße 50, Fernsprecher 480 89.

Brünning erklärte gestern im Reichstag:

„Ich kämpfte für die Niederwerfung der Revolution!“

Sozialdemokrat Sollmann ruft: Wir gehen tausendmal lieber mit Brünning als mit den Kommunisten Bernichtende Abrechnung des Genossen Torgler mit Sozialdemokraten und Nazi

Berlin, den 26. Februar. (Eig. Bericht.) Das ist Brünning, der Kanzler der SPD. Die gesamte deutsche Arbeiterklasse hätte sehen und hören müssen, wie der Reichskanzler der Notverordnungsbildung auf der Reichstagstribüne stand und mit den scharfen Worten, die er zur Verfügung hatte, seine konterrevolutionäre und faschistische Politik verteidigte. Hört es, sozialdemo-
kratische Arbeiter, wörtlich sagte Brünning auf Zurufe der Nationalsozialisten hin:

„Hüten Sie sich, mich mit dem 9. November 1918 in Verbindung zu bringen. Ich stand damals in der Brigade Winterfeld, der Kerntruppe, die zur Niederschlagung der Revolution gebildet war. Ich half mit, die Revolution niederzuschlagen.“

In der Tat, es ist von historischer Bedeutung, wenn Brünning sich zur Eröffnung der Reichspräsidentenwahlen als der Eintreiber der Hindenburg-Kandidatur an seine politische Vergangenheit im Jahre 1918 erinnert. 1918 stand er als Scharfschütze in der Brigade Winterfeld, aufgestellt von Gustav Noske, befehligt von den faschistischen Offizieren, die heute fast samt und sonders die Führer der Nazi-Partei sind. Mit einem Schlage wird jetzt vor der gesamten deutschen Arbeiterklasse die Rolle der Hindenburg-Front klargelegt: 1918 mit Maschinengewehren in Einheitsfront von Noske, Brünning, Winterfeld und Ritter von Epp gegen die Revolution zur Verteidigung des kapitalistischen Ausbeutersystems; 1932 dieselbe Front unter Führung von Hindenburg, Brünning, Groener. Es ist die Klassenfront der Bourgeoisie, die Front, die erneut verlust, das zusammenbrechende kapitalistische System zu stützen mit der faschistischen Durchführung von Notverordnungen, mit der Vermehrung des Elends der werktätigen Massen, mit der Steigerung des politischen Terrors gegen die um Arbeit und Brot kämpfende Arbeiterklasse.

Brünning unterstreicht nur immer wieder in seiner ganzen Rede, daß es ja überhaupt keinen grundsätzlichen Unterschied gäbe zwischen dem, was die Nationalsozialisten wollen, und dem, was die Brünning-Regierung in der Praxis durchführt. Ja noch mehr, Brünning wieder Nationalsozialisten ganz offen die Rolle zu, bei der Durchführung der faschistischen Diktatur zu helfen, und er erklärte sich ebenso deutlich bereit, sie mit in die Regierung einzubeziehen. Ausdrücklich verteidigte auch Brünning den Nazierlass Groeners.

Wie geprügelt und getreten jagten die sozialdemokratischen Abgeordneten auf ihren Plätzen. Fürchten sie doch, daß die schändliche Rolle, die sie spielen, immer breiteren Arbeitermassen bemußt wird. Wenn Brünning so offen spricht, wie er es diesmal ausnahmsweise getan hat, wie können dann noch die sozialdemokratischen Führer Brünning vor den Arbeitermassen verteidigen? Diese Frage trieb den Weis, Höfmann und Heilmann den Angstschweiß auf die Stirn. Und wenn Brünning noch bei allem seine Haltung bei der Niederwerfung der Revolution, seine Notverordnungen, den Abbau der Industrie und der Unterführungen und die Subventionen für die Schwerindustrie mit dem Namen Hindenburg deckt, dem er treu dient, wie können die sozialdemokratischen Führer noch ihre eigenen Anhänger an die Wahlurne für Hindenburg bekommen?

Jawohl, Brünning hat die Nase aus dem Saal gelassen. Hindenburg-Brünning-Groener-Politik, das heißt, wie es der Redner der kommunistischen Fraktion, Genosse Torgler, so glänzend formuliert: „Durchführung der faschistischen Politik des Hungers und des Elends mit Unterstützung der Sozialdemokraten und der Nationalsozialisten.“

Wer glaubt heute noch den Unsinn, daß das Brünning-System und das Hitler-Goebbels-System zwei verschiedene Dinge seien? Die Rede — die Goebbels gestern im Reichstag hielt — dient nur als Beiwert der Arnting-Politik. Geradezu jämmerlich dieser Goebbels, wie er, von Groener zur Dornung gerufen, nunmehr einen Helden-Epos auf den Feldmarschall des Krieges, Hindenburg, sang. Am ersten Sitzungstage des Reichstages war Hindenburg der Deferteur, dann kam General Groener, rief den Rekruten Goebbels zur Ordnung. Und jetzt ist Hindenburg der „allverehrte Held des deutschen Volkes“ auch im Munde Goebbels geworden. Wirklich, es ist die Politik des Volksbetrugs, den die Nationalsozialisten betreiben. Der Reichstag lieferte in diesen Tagen ein treffendes Anschauungsstück über das Zusammen-
spiel von Sozialdemokraten und Brünning-Regierung einerseits und Arnting-Regierung und Nationalsozialisten andererseits. Aber es sind keine Kaffees, die sich die Wälle zuwerfen, sondern man durch-
schaut das Spiel: Viel nationale Töne, viel Kriegsgeschrei, nur über eines hat weder Brünning noch Breitscheid noch Groener noch Goebbels gesprochen: über die Notverordnungen, über den Lohnabbau, über den wachsenden Hunger der Millionen Erwerbslosen, über die zu-
sammenbrachenden mittleren kleineren Existenzen in Stadt und Land, und das Wichtigste haben sie ganz vergessen: Keiner hat einen Weg gezeigt, der herausführt aus dem Elend, alle offerieren sie dasselbe Rezept: Weiterführung der Notverordnungen. Es lebe der General des Krieges, es lebe die kapitalistische Diktatur. Brünning, Breitscheid, Goebbels: sie alle sind auf einen Nenner zu bringen — die Stützen des Systems!

Als die kommunistischen Abgeordneten die Rolle Brünnings im November 1918 feststellten, rief der Sozialdemokrat Sollmann:

„Auch ich bin stolz, dabei gewesen zu sein. Wir gehen lieber tausendmal mit Brünning, als einmal mit den Kommunisten!“

Hebt Kampfesolidarität!

Der Streik der Bergarbeiter in dem Dombrowaer und Krakauer Bezirk in Polen

Seit dem 18. Februar streiken über 30 000 Bergarbeiter in Polen in den Bezirken Dombrowa und Krakau. Dieser Streik ist von gewaltiger Bedeutung und zeugt von der gewaltigen Verschärfung der Klassengegnung in Polen. Die polnische bürgerliche Presse gibt die Hilflosigkeit der Bourgeoisie vor den sich immer mehr häufenden Ereignissen und der außerordentlichen Zuspitzung des Klassenkampfes wieder, ihre Furcht, im Zusammenhang mit dem wachsenden Einfluß der kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsbewegung, die diese Klassenkämpfe führt. Diese Presse ist selbst gezwungen, die gewaltige Bedeutung des Bergarbeiterstreiks für ganz Polen einzusehen und warnt vor der Möglichkeit der Erweiterung dieses Streiks auf die Bergbauindustrie in Oberschlesien und anderen Industriezweigen. Der Solidaritätsstreik ist auf mehreren Gruben in Polnisch-Oberschlesien ausgebrochen.

Die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung hat in Polen eine starke Mobilisierung der Massen zum Kampfe gegen den von den

Schafft überall Agitationslokale

**mit Transparenten
und roten Fahnen
für Ernst Thälmann!**

Unternehmern geforderten Lohnabbau durchgeführt. Als die Unternehmer im Dombrowaer Becken ähnlich wie in Oberschlesien eine achtprozentige Lohnherabsetzung verlangten, da forderte die AOD in Polen die Arbeiter auf, auf den Angriff der Unternehmer mit dem Streik zu antworten. Am 11. Februar standen bereits zwei Gruben mit 2000 Arbeitern im Streik. Am 12. Februar schlossen sich den streikenden Bergarbeitern die Arbeiter des Hüttenbetriebes Komka, 600 an der Zahl, an.

Zum 14. Februar berief der reformistische Bergarbeiterverband eine Konferenz ein, wo die Frage des achtprozentigen Lohnabbaus zur Beratung stand. Die AOD forderte die Arbeiter auf, zu dieser Konferenz hinzugehen. Der Führer des reformistischen Verbandes, der Sozialfaschist Bielnik, suchte mit allen Mitteln einen Streikbeschluss zu verhindern. Er wies auf die Unmöglichkeit des Kampfes in einem Bezirk hin. Er erklärte, daß nur in dem Falle, wenn die Bergarbeiter in Oberschlesien in den Streik treten würden, es einen Sinn hätte, im Dombrowaer Bezirk in den Streik zu treten. Die Vertreter der AOD haben den Sozialfaschisten auf dieser Konferenz, die nötige Abschwärzung erteilt, haben ihren Verrat den Massen aufgezeigt und brachten eine Resolution ein, wonach der Streik zum 15. Februar beschlossen werden sollte. Bielnik griff dann zu dem beliebtesten Mittel der Sozialfaschisten in allen kapitalistischen Ländern und rief die Polizei herbei. Die Polizei erklärte die Versammlung für aufgelöst und suchte die Arbeiter aus dem Saal hinauszutreiben. Dieses Manöver von Bielnik hat den Sozialfaschisten nur wenig helfen können. Die Delegierten der Konferenz, Mitglieder der AOD, fanden bei der Mehrheit der Konferenz Unterstützung. Dort wurde der Beschluß gefaßt, mit dem Streik am 18. Februar zu beginnen. Unter dem Druck der Massen und in seiner Furcht, jeglichen Einfluß auf den Streik zu verlieren, erklärte sich Bielnik ebenfalls damit einverstanden, daß der Streik auf den 18. Februar festgelegt wurde. Die Taktik der PPS ging darauf hinaus, an die Spitze des Streiks zu treten, um den Streik zu verraten. Die AOD in Polen wird alles unternehmen, um eine Verstärkung des Streiks durch die sozialdemokratischen Führer zu verhindern. Die Streikkomitees in den Betrieben, die Massenstreikposten, die Demonstrationen unter Führung der AOD zeigen, daß nicht die PPS-Führer, sondern die AOD das entscheidende Wort in der Leitung des Streiks führt.

Am 15. Februar kam es bereits vor den Schächten Maciejowa und Kortimer zu schweren Zusammenstößen zwischen den Streikenden, die zu mehreren Verletzten samt Frauen und Kindern betrafen. Am 16. März morgens vor den Gruben erschienen fünf, und der Polizei. Die Arbeiter suchten mit allen Mitteln die sogenannten Notstands-

Kampfredede des Genossen Torgler

Messerschneid sprach der Redner der kommunistischen Fraktion, Genosse Torgler: Da hörte man nichts vom Schacher um Regierungssitze. Genosse Torgler rief die Klassenfronten auf! Er sprach das was, was Millionen des deutschen arbeitenden Volkes bewegt, er sprach die Sprache der Erwerbslosen, in seinen Worten formten sich die Forderungen der Betriebsarbeiter, die Forderungen der hungernden Landarbeiter, der vom Kapitalismus zertretenen Kleinbauern und Mittelständler. „Masse gegen Klasse!“ — so ist das Auftreten des Genossen Torgler gegen die Hindenburg-Front von Breitscheid bis Goebbels am besten charakterisiert.

Minutenlang hielt der Reichstag der 78 Kommunisten im Reichstagsgebäude an, als der Genosse Torgler seine Rede beendete mit den Worten:

„Thälmann ist der Führer der roten Einheitsfront des werktätigen Volkes, er ist der Kandidat der Arbeiterklasse, er ist der Kandidat des Sieges der Arbeiterklasse über die kapitalistischen Ausbeuter!“

Und während die sozialdemokratischen Abgeordneten geduckt in die zahlreichen Wandelgänge des Reichstages schlüpfen, die Nationalsozialisten verschämt durch die Türen laufen, da erschallt im Regierungssaal der Brünning-Diktatur das alte Trau- und Siegeslied der Arbeiterklasse der Welt:

„Hörst, hört die Signale, auf zum letzten Gefecht.
Die Internationale erkämpft das Menschenrecht!“

**Klasse
gegen Klasse**

mobilisiert unsere Betriebszellen!

**Gegen die Korruptionsgelder
der Unternehmer
die Opferbereitschaft
der Arbeiter**

Zeichnet auf den Sammellisten der KPD

erhalten, die natürlich unter Bewilligung der Herren sozialistischen Gewerkschaftsführer ausgeführt werden, zu verhindern.
Der Streik der Bergarbeiter in Polen hat eine gewaltige internationale Bedeutung. Eine neue Welle des Angriffes der Unternehmer in der Bergbauindustrie in allen Ländern legt ein. Der Kampf der Bergarbeiter in Polen ist unter diesen Bedingungen das erste Vorpostengefecht in der Bergbauindustrie und für die Bergarbeiter aller Länder. Der Streik der polnischen Bergarbeiter muß die größte Unterstützung bei den Bergarbeitern in allen Ländern finden.

Die feste Solidarität der ober-schlesischen und nieder-schlesischen Bergarbeiterkammern ist die Voraussetzung des Kampfes um ihre eigenen Forderungen. Wir dürfen unsere polnischen Massenbrüder nicht im Stich lassen. Wir müssen ihnen mit zum Siege verhelfen. **Lebt Kampfesolidarität!**

Es lebe der revolutionäre Internationalismus im Kampf gegen die Kapitalistenklasse!

Gegen Nazi-Reichswehrerlaß Groeners

Berlin, 25. Februar. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung beauftragt, „den Erlass des Reichswehrministers vom 20. Januar 1932, der in seiner praktischen Auswirkung und Anwendung den halbkriegs-fahriktischen Parteien und Wehrorganisationen das Monopol zum Eintritt ihrer Mitglieder in die Reichswehr gibt, unverzüglich aufzuheben“. Der Antrag fordert weiter, daß die Reichswehr nicht in wirtschaftlichen und politischen Kämpfen eingesetzt werden darf, daß die Einschränkungen der wirtschaftlichen und politischen Rechte der Reichswehrangehörigen sowie der bekannte Uhrenverlaß Groeners aufgehoben

Massen-Hausdurchsuchungen

Breslau, 25. Februar. In den Drischhaften Schöndorn und Dürrenschütz sind gestern massenhaft Hausdurchsuchungen in den Wohnungen revolutionärer Arbeiter durchgeführt worden. Es wurde nach Waffen usw. gesucht.

Die Polizei durchsuchte bei Profeten, während die Nationalen bewaffnet massenhaft Arbeiter überfielen.

Ubrüstungsschwindel entlarvt

Die imperialistischen Kriegstreiber stimmen den Antrag der Sowjetdelegation auf vollständige und sofortige Ubrüstung nieder!

Genf, 25. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Heute fand im Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz der Antrag der Sowjetdelegation auf vollständige und sofortige Abrüstung zur Entscheidung. Nur die Vertreter der Sowjetunion und der Türkei stimmten für den Antrag, während sämtliche anderen Vertreter, auch der Vertreter der deutschen Regierung, dieses einzige wirkliche Friedensprogramm niederstimmte. Der Vertreter der deutschen Regierung reihte sich mit Stimm-enthaltung bei dieser entscheidenden Abstimmung in die Front der Kriegstreiber ein. In der Diskussion erklärte der Delegierte Spaniens, daß der Entwurf der Sowjet-Delegation das Ideal der

Konferenz sei, daß aber dieses Ideal noch in weiter Ferne liegt. Von technischen Standpunkt aus, fügte er hinzu, kann keine Kritik gegen den Entwurf der Sowjetunion erhoben werden, aber politisch ist er unannehmbar.

Ein besseres Verständnis, daß alle gegen das Projekt Litwinow erhobenen Einsprüche wertlos sind, kann nicht gemacht werden, und dieses Eingeständnis läßt erkennen, daß das Projekt nur deshalb belächelt wird, weil es in der Natur der Dinge liegt, daß die Bourgeoisie nicht abrüsten kann, ohne auf ihre Existenzberechtigung zu verzichten.

12000 Gastwirte im Streit

Berlin, 26. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Seit gestern befinden sich rund 12000 Gast- und Schankwirtschaften Berlins im Bierstreik. In der Galtmiederlammung im Saalbau Friedrichshain, die von Tausenden überfüllt war, sprach der Landtagsabgeordnete Hoffmann unter großem Beifall über die Not der Gastwirte und wie der Kampf weitergeführt werden muß. Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion teilte den Gastwirten mit, daß sie voll und ganz mit den Streikforderungen einverstanden ist und diese mit allen Mitteln unterstützen werden. Der sozialdemokratische Polizeipräsident Grzesinski hat veranlaßt, daß in mehreren Lokalen die gelben Streik-

plakate aus den Schaufenstern entfernt werden mußten. Hundert Bierfahrer mehrerer kleiner Bierverlage sind in den Solidaritätsstreik mit den Gastwirten getreten. Es handelt sich bei ihnen um kleine Gewerbetreibende, die für Prozentbezahlung arbeiten. Sie stellten sich einstimmig hinter den Kampfauschuß der Gast- und Schankwirte Groß-Berlins und erheben insbesondere die Forderung, fort mit allen kommunalen Steuern, die die Bierfahrer belasten. Sie rufen alle Brauereiarbeiter auf, überall den Kampf der Gast- und Schankwirte zu verbinden mit dem Kampf gegen Lohn- Gehalts- und Unterstützungsabbau.

Sowjetunion vom Interventionskrieg bedroht!

Brüning-Severing-Hitler für die Tardieu-Armee — Kämpft mit Thälmann gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion, für den Sozialismus

Auf der sogenannten Abrüstungskonferenz in Genf hat der bisherige französische Kriegsminister und jetzige Ministerpräsident Tardieu die Schaffung einer Völkerverbundarmee vorgeschlagen, die nur zu einem Zweck verwendet werden soll: zum Krieg gegen den ersten Arbeiter- und Bauernstaat.

Am 18. Februar sprach auf der „Abrüstungs“-Konferenz der Delegierte der Brüningregierung, Madolin, und erklärte folgendes:

„Nun haben wir jetzt den Antrag der französischen Delegation auf Schaffung einer allgemeinen Polizeimacht erhalten. Auch dieser Vorschlag rechnet, wie in seiner Rede gesagt wird, mit dem Abschluß einer Abrüstungskonvention. Für die Schaffung einer derartigen Streitmacht ist in der Tat ein allgemeiner Rüstungsausgleich die Voraussetzung.“

Der Vertreter der Brüningregierung stimmt mit alle dem Vorschlag Tardieus zu, er verlangt lediglich als Voraussetzung einen „Rüstungsausgleich“. Das ist die Forderung auf Angleichung der deutschen Rüstungen an die Rüstungen der übrigen imperialistischen Staaten. Da selbstverständlich die kapitalistischen Staaten nicht abrüsten, ist die Forderung der Brüningregierung eine Forderung nach Aufrüstung.

Die SPD-Führer haben begrüßt die Rede Madolins als einen „erhabenen Gedanken“. In der SPD-Presse wird täglich die Heise gegen die Sowjetunion getriggert, die SPD-Führer begünstigen die Produktion und den Transport von Kriegswaffen für den japanischen Hauptkrieg, weil sie wissen, daß dieser Krieg gegen Sowjetland und die Sowjetunion zielt.

In Genf ist aber auch der Vertreter des sozialistischen Landes aufgetreten, der Delegierte der Sowjetunion.

Der Vertreter des sozialistischen Arbeiter- und Bauernstaates, Genosse Litwinow, erklärte in seiner Rede:

„Die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion sind der Ansicht, daß die Schaffung einer internationalen Armee unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur eine Bedrohung ihres Landes bedeuten kann. Der einzige sichere und unfehlbare Weg, der zur Lösung der Frage der Organisation des Friedens führt, ist jener, den die Delegation der Sowjetunion empfiehlt, der Weg der

vollständigen und allgemeinen Abrüstung.

In bezug auf die Sicherheit befindet sich das Land, das ich verrete, in der bedrohlichsten Lage. Vor 14 Jahren war es der Gegenstand bewaffneter Angriffe auf alle seine Grenzen. Seit 14 Jahren ist es die Zielscheibe unerhörter Verleumdungen, endloser Lügen- und Feindschaftskampagnen. Die Ereignisse im Fernen Osten rufen ganz natürlich in der Sowjetunion, die an den Schauplatz dieser Ereignisse angrenzt, auf dem gewaltigen Armeen operieren und auf dem die gegenrevolutionären Abenteurer der weißen Emigranten ihre Kräfte mobilisieren, besondere Besorgnis hervor. Trotz alledem bin ich ermächtigt, hier zu erklären, daß das Land, das ich verrete, bereit ist, in dem gleichen Ausmaße und mit der gleichen Schnelligkeit abzurufen in denen dies die anderen Mächte zu tun geneigt sein werden.

Das einzige Ziel in der Sowjetunion ist der Aufbau des Sozialismus.

Angesichts der geglückten Durchführung des ersten Fünfjahresplans, nach den gewaltigen Erfolgen, die bereits auf allen Gebieten der Volkswirtschaft erzielt worden sind, ist die Delegation der Sowjetunion der Ansicht, daß es absolut bewiesen und auf der ganzen Welt offenkundig sein muß, daß zur Verwirklichung der auf diese Weise gestellten Fragen die Sowjetunion weder eine Vergrößerung des Territoriums, noch der Einmischung in die Angelegenheiten anderer Länder bedarf.

Angesichts der unerhörten Wirtschaftskrise, die die ganze Welt erleidet, einer Krise, die das Gefüge des kapitalistischen Systems erschüttert, müssen die Volksmassen, die mehr denn je unter der Arbeitslosigkeit, unter der Herabsetzung der Löhne leiden und Opfer neuer Wirtschaftskatastrophen zu werden riskieren, deren Lasten die herrschende Klasse ihnen aufzuerlegen gewohnt sind, vor der Gefahr einer militärischen Katastrophe behütet werden, deren Drobung immer unmittelbarer wird.

Die Delegation der Sowjetunion weiß sehr wohl, daß nur der vollständige Sieg der Grundsätze des Sozialismus die höchste Bürgschaft des Friedens bringen und den Ursachen, die die bewaffneten Zusammenstöße herbeiführen, ein Ende bereiten wird.“

Mit Thälmann gegen die imperialistischen Kriegstreiber, für die Verteidigung der Sowjetunion!

Hitler will alle Frauen und Jugendlichen aus den Betrieben jagen

Esser kündigt die arbeiterfeindlichen Notverordnungen des „Dritten Reiches“ an

Auf einer Kundgebung der Nazis in Stuttgart erklärte der Nazi-Abgeordnete Esser, der sich ausdrücklich als „politischer Beauftragter Adolf Hitlers“ bezeichnete, zu der Frage, wie die Nazis nach ihrer Machtübernahme die Arbeitslosigkeit beseitigen wollen: „Wir werden sofort drei Notverordnungen erlassen, mit folgenden Maßnahmen:

1. Notverordnung: Alle Doppelverdiener werden brutal aus den Betrieben entfernt.
2. Notverordnung: Alle Frauen und Mädchen werden aus den öffentlichen Betrieben geworfen.
3. Notverordnung: Alle Jugendlichen vom 16. bis 20. Lebensjahr werden in ein Arbeitsdienstpflichttheer eingereiht.

Hört es, ihr Jungarbeiter! Hört es, ihr weiblichen Angestellten und Arbeiterinnen! Wenn die Nazis an der Macht sind, wollen sie euch brutal dem Hungertode ausliefern! Damit erfüllen die Nazis nur die geheime Wünsche ihrer großkapitalistischen Geldgeber.

Darum Schluß mit diesen Todfeinden der werktätigen Frauen und Arbeiterjugend! Macht den Internationalen Frauentag am 3. März zu einem wuchtigen Kampftag gegen den Faschismus! Hier zur roten Front des kommenden Räte-Deutschland, in dem jedem Arbeiter und Angestellten ein Arbeitsplatz gesichert ist!

Nicht Hindenburg-Hitler-Duesterberg, die Kandidaten der Kapitalisten, Thälmann, der Kandidat der Ausgebeuteten, ist die Parole des schaffenden Deutschland!

In jeder Zelle und Massenorganisation
1 politischer Presseobmann!

Wo bleibt deine Zelle?

Berghauer bricht vor Hunger auf dem Wege zur Arbeit zusammen

Weißenstein. Am Mittwoch mittag brach der Berghauer Schuppe aus der Neuenstraße auf dem Wege zur Schicht infolge Körperschwäche zusammen. Sanitäter mußten ihn nach Hause führen. Der Berghauer Schuppe steht schon 34 Jahre im Dienste des Grubenkapitals. Die 4. Rotverordnung, der durch die Gewerkschaftsbürokratie unterstützte letzte Lohnabbau, haben die Lebensmittel für den Bergbesitzer Berghauer nicht mehr zu dem Gang zur Arbeit ausreichten.

Diese Meldung aus dem Waldburger Kohlenrevier ist ein Alarmruf an die gesamte Arbeiterklasse! Erst am Dienstag überreichte der kommunistische Reichstagsabgeordnete Ulbricht dem christlichen Reichsarbeitsminister und ehemaligen Gewerkschaftsführer Stegerwald die Photographie einer in Berlin verhungerten Frau. Daß so etwas nicht nur in Berlin möglich ist, zeigt den Zusammenbruch des Kumpels in Waldburg. Heute bewahrt sie sich das Wort von Karl Marx:

„Die kapitalistische Gesellschaftsordnung ist nicht mehr in der Lage, ihre eigenen Lohnsklaven zu ernähren.“

Die Arbeiter gehen hungrig und krank in die Betriebe! Millionen sind arbeitslos! Darin kommt ganz drastisch die Unfähigkeit der Kapitalisten zum Ausdruck, den Arbeitern Lohn, Arbeit und Brot, den Werktätigen eine Existenz zu geben. Dieser Vorfall ist aber gleichzeitig eine Mahnung an alle sozialdemokratische und christliche Arbeiter, an alle Gewerkschaftskollegen, die rote Einheitsfront mit ihren kommunistischen Klassengegnern zum Kampf gegen dieses Hungersystem zu schließen und sich als rote Wahlhelfer für den Kandidaten aller Armen und Hungernden, für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, einzusetzen.

Nur in der sozialistischen Gesellschaftsordnung wird kein Arbeiter infolge Körperschwäche und Hunger zusammenbrechen! Nur in der Sowjet-Rußland gibt es keine Hungernden und Arbeitslosen! Dort ist jeder Arbeiter mit seiner ganzen Kraft und Energie am Aufbau des Sozialismus beteiligt! Dort ist die Existenz jedes Werktätigen gesichert! Der Weg der russischen Arbeiter muß daher auch der Weg der deutschen Arbeiterklasse sein! Nehmt euch ein in die rote Klassenfront!

RGO.-Erfolge, trotz Terror und Sabotage

Sacrau. Am Freitag, dem 19. Februar, sollte im Lokal Rönch eine Mitgliederversammlung der RGO. stattfinden. Obwohl das Lokal schon einige Tage zuvor bestellt war, wurde dem teilenden Genossen zwei Stunden vor Beginn der Versammlung mitgeteilt, daß der Saal nicht frei sei und aus diesem Grunde die Mitgliederversammlung nicht stattfinden könnte. Der Genosse legte gleich das Lokal Schröter fest, was er auch zugesagt bekam. Als aber die Versammlung ersangen sollte, wurde uns auch das zweite Lokal nicht zur Verfügung gestellt, hatte doch im großen Saal die SPD. einen Kilmabend. Es ist offensichtlich, daß bei beiden Lokalen die SPD. die Hand im Spiel hatte.

Versucht sie etwa auf diesem Wege ihre bereits erhaltene Niederlage im Sacrau zu verhüllen und die RGO. in ihrer weiteren Aufklärung unter den Arbeitern zu hindern? Aber ihr lieben „Muschelgenossen“ von der SPD., da habt ihr ganz entschieden vorbei getroffen! Wie die Mitgliederversammlung trotz eurer Sabotage nicht verhindert werden konnte, so wenig werdet ihr unsere Arbeit im Kampf um die Mehrheit der Arbeiterklasse, für den roten Arbeiterkandidaten aller Angebeulerten, Ernst Thälmann, weder verhindern noch aufhalten können! Denn auch die SPD.-Arbeiter werden ihre Stimme nicht Hindenburg, sondern Thälmann geben! Noch am selben Abend erklärten drei weitere Arbeiter ihren Beitritt zu die RGO. Die RGO.-Gruppe sowie die Jugendgruppe der RGO. haben folgenden Arbeitsplan fest:

1. Verdoppelung der Mitgliederzahl; 2. 10 Mark sammeln für den Wahlkampf; 3. Einen Landsonntag organisieren in Verbindung mit der Wahlkampagne, dabei 20 Land- und Fortarbeitervereinigungen sowie 25 Broschüren zu vertreiben; 4. 10 rote Jungwahlhelfer gewinnen.

Genossen, die Kollegen der RGO.-Gruppe Sacrau gehen euch mit einem guten Beispiel voran. Trotz Sabotage und Heße können die revolutionären Arbeiten mit Erfolg durchgeführt werden. Nehmt auch ihr euch an dieser jungen Gruppe ein Beispiel, und nun mit gesteigertem Mut an die Arbeit!

Terrormaßnahmen im DMV.

Sozialdemokratische Arbeiter!

Schweidnitz. Guter gut bezahlter „Führer“ Hoppe vertieg sich in einer DMV.-Versammlung zu der größtmöglichen Mitteilung, daß er in Zukunft ihm nicht passende Diskussionsredner nicht sprechen lassen will. Erkennt ihr die Gründe dafür? Seine grenzenlose Dummheit und Angst vor der Abrechnung sind die Ursachen solcher Neigungen. Auch die dicke Freundschaft zwischen „Willi“ und „Karl“ hat seine Gründe!

Die sozialdemokratischen Kollegen müssen mit den Anhängern der revolutionären Gewerkschaftsopposition gegen derartige Terrormaßnahmen protestieren. Es wird versucht, die revolutionäre Opposition zum Schweigen zu bringen. Der Verrat der Gewerkschaftsbürokratie soll nicht vor allen Kollegen aufgedeckt werden. Das will Hoppe erreichen. Es darf und wird ihm nicht gelingen. Verharrt dabei die Arbeit an der innergewerkschaftlichen Front.

Gewerkschaftsführer trommelt für den Militarismus

Gauleiter Senft vom Steinarbeiterverband in der imperialistischen Kriegsfrent
Der Niedergang der reformistischen Gewerkschaften — Anhänger der RGO., steigert die innergewerkschaftliche Arbeit

Ströbel. In der am vergangenen Freitag stattgefundenen Generalversammlung des Steinarbeiterverbandes kam der ganze Niedergang der reformistischen Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Von den früher über 500 Mitgliedern waren noch keine 50 Kollegen anwesend. Im Kassenbericht mußte zugegeben werden, daß ein großer Teil der Mitglieder seit langer Zeit keine Beiträge mehr bezahlt. Der reformistische Gauleiter Senft, Liegnitz, versuchte vergebens, die Schuld dieses Niederganges den Kommunisten in die Schuhe zu schieben. Genosse Steiner von der Opposition wies in der Diskussion nach, daß die Gewerkschaftsbürokratie, die den Lohnraub hilft und Streikbrecherdienste leistet, schuld ist, wenn ein großer Teil der Kollegen den reformistischen Gewerkschaften den Rücken kehrt. Auch einige SPD.-Betriebsräte haben durch ihr Verhalten, das nicht im Interesse der Arbeiter lag, dazu beigetragen, daß manche Kollegen aus dem Verbandsverbande ausgetreten sind.

Diese Feststellungen wurden dem Gauleiter Senft etwas ungemütlich. Er verlangte daher, daß der Genosse Steiner die Versammlung verlassen müsse, da er infolge seiner Erwerbslosigkeit einige Wochen Beiträge rückständig war. Man versuchte, den Genossen Steiner auf diesem Wege aus dem Verband auszuschließen. Genosse Steiner verlangte darüber sofortige Abstimmung und fand die restlose Zustimmung der Kollegen, daß er weiterhin Mitglied bleibt und somit an der Versammlung teilnimmt.

Laut Statut sollen die Kollegen Urlaubsgeld erhalten. Das ist jedoch noch nicht einmal für das Jahr 1929 ausbezahlt. Infolge des gewaltigen Niederganges der reformistischen Gewerkschaft wird es auch nie ausgezahlt werden. Der Reformist Senft trat dann noch offen

für die Brüning-Regierung und die Rotverordnungen ein. Er erklärte wörtlich: „Wenn eine vierte Rotverordnung nicht gekommen wäre, hätten die Kapitalisten noch einen größeren Lohnabbau vorgenommen.“ Die Steinarbeiter müssen sich — nach der Meinung des Reformisten Senft — also noch bei Brüning für den letzten Lohnabbau bedanken. 4)

Als richtiger Sozialfalschler entpuppte sich der Gauleiter Senft, als er für die jugendlichen Arbeiter den Militarismus forderte. Er sagte, man brauche allerdings keine zwei Jahre, ein halbes Jahr genügt auch, um das zu erreichen, was man zu Wilhelms Zeiten in zwei bis drei Jahren erreichte. Senft stellt sich mit diesen Ausführungen in die imperialistische Kriegsfrent. Auch für die „Eiserne Front“ versuchte er Propaganda zu machen. Dabei sollte er den Steinarbeitern einreden, daß die „Eiserne Front“ nicht für Hindenburg eintrete!

Allen Arbeitern ist jedoch längst die Tatsache bekannt, daß die „Eiserne Front“ und die gesamte Gewerkschaftsbürokratie offen für den Reaktionsär Hindenburg eintritt. Die Steinarbeiter von Ströbel haben erkannt, daß sie sich einsehen müssen gegen die Kandidaten der Reichen und des Faschismus, gegen Hindenburg, Güler, Düsterberg, für den Kandidaten der Armen und des Sozialismus, für Ernst Thälmann.

Aufgabe der Anhänger der revolutionären Gewerkschaftsopposition wird es auch hier sein, die innergewerkschaftliche Arbeit noch mehr zu verstärken. Der letzte Gewerkschaftskollege muß von dem verderblichen Einfluß der Gewerkschaftsbürokratie losgelöst und für den revolutionären Klassenkampf, für die RGO. gewonnen werden.

Glänzende Werbeerfolge in Bunzlau

Bunzlau. Am Sonnabend, dem 20. Februar, sprach hier der Genosse Brodke, welcher am 18. Februar aus dem Gefängnis entlassen wurde, in einer öffentlichen Versammlung der Rote Hilfe. Treffend schilderte der Genosse den Strafvollzug aus eigener Erfahrung. Desgleichen beleuchtete er die Methoden der Justiz und Polizei gegen die Arbeiter ohne Unterschied der Partei und die Behandlung der Faschisten dagegen. Anschließend wies Genosse Br. in überzeugenden Worten nach, daß für die Arbeiterschaft insgesamt nur die Kandidatur Thälmanns in Frage kommt. Wie sehr Genosse Brodke das Solidaritätsgefühl geweckt hatte, zeigte der Werbeerfolg. 29 Aufnahmen für die Rote Hilfe, 11 für die SPD. und 340 Mark Literaturumsatz war das Ergebnis. 1 SWP.-Arbeiter, Mitglied der Rote Hilfe, versuchte die Politik seiner Führer zu verteidigen, sich aber nachher überzeugen. 1 SWP.-Genosse trat zur SPD. über. Unter den Aufnahmen für die Rote Hilfe waren einige frühere Nazi-Anhänger und ein früheres Stahlhelmmitglied. Außerdem zeichneten sich eine Reihe Genossen als rote Wahlhelfer ein. Die Teilnehmerzahl war rund 180.

Die Ortsgruppe erhielt für das Aufgebot der „6000“ als Werber 70 Mitglieder, als Sammelfuß 145 Mark gestellt. Außerdem sollten 70 Tribunal-Leser und zwei Kollektivmitgliedschaften gewonnen sowie zwei neue Ortsgruppen geschaffen werden. Erfüllt wurden in der Zeit vom 15. November 1931 bis 18. Februar 1932: 80 Neue Aufnahmen, davon etliche Wiedereintritte, eine Kollektivmitgliedschaft mit 85 Mitgliedern, eine Bargeldsammlung von 163 Mark und eine Warensammlung im Werte von mindestens 85 Mark sowie ein restlos abgerechneter Umtausch von 300 Solidaritätslofen. Der unerfüllte Teil wird zur Nachholung mit allen Kräften in Angriff genommen. Gesammelt haben von 135 Mitgliedern 41 an 44 Wkten. Ein Genosse sammelte auf drei Listen einen Betrag von 73,40 Mark, ein Genosse verkaufte allein 60 Lose, ein anderer 20. Unsere Mitgliederzahl hat hiermit die 200 überschritten und stellt sich zur Aufgabe, bis 1. Mai die 300 zu erreichen, desgleichen den Funktionärkörper so zu erweitern, daß auf zehn Mitglieder ein Funktionär kommt. Gegenwärtig sind 77 Funktionäre vorhanden.

Das hat bis jetzt gefehlt!

Sparsam und doch Qualität!

Wahrhaftig schwer zu lösen.

Bestimmt aber nicht durch billige Zigaretten mit weniger gutem Tabak.

In unserer 2 1/2-Pfg.-Zigarette erhalten Sie gewissermaßen eine halbe Fünf-Pfennig-Zigarette mit wundervollen bulgarischen Edel-Tabaken.

Für das gleiche Geld also zweimal den Genuß der ersten Lüge und restlosen Verbrauch des Tabaks.

Abschluß mit der Verschwendung durch Fortwerfen des letzten Drittels, wie dies bei Zigaretten ohne oder mit Goldmundstück immer der Fall ist.

Bulgaria Rekord 2 1/2 Pfg.

Der neue Typ mit Hohlmundstück

Größtformat



Rund um den Erdball

Massenmord, ein glänzendes Filmgeschäft

Krieg für Kino-Wochenschau

Hugenbergs Reporter und Kameralente in der Etappe des imperialistischen Schlachtfeldes

Berlin, 25. Februar. Die verlogene, nur nach Sensationen jagende Berichterstattung der bürgerlichen Presse vom fernöstlichen Kriegsschauplatz wird würdig ergänzt durch die Photo- und Filmberichterstattung. Ufa, Herrn Hugenbergs Nebenunternehmen, hat jetzt einen eigenen Filmmann zur Ergänzung der Berichte ausgesandt, von dem mit Befriedigung berichtet wird, daß er, kaum angekommen, sofort zu filmen begonnen habe.

Er ist nicht zu den Chinesen, sondern zu den japanischen Hauptquartieren gefahren, wo man ihm die Sachen zum Film geben wird, die den japanischen Imperialisten angenehm sind.

Wie das gemacht wird, sieht man deutlich aus den Wochenschauaufnahmen der Amerikaner und der größtenteils dem Deutschen Reich gehörenden „Emella“. Die neue Emella-Wochenschau, die in Tausenden von Kinos im ganzen Reich gezeigt wird, bringt einen erläuternden gesprochenen Text, der auch das Mittönen der Explosionen und der Schmerzensschreie der Verwundeten vermeidet. Dieser Text wird in einer Art gesprochen, wie etwa ein Kaufmann seine Waren anpreist: zum Spreien süßlich und verbindlich, als handelte es sich

nicht um Leben und Tod, sondern um die Schilderung aus einer Kunststofffabrik.

Die Japaner rüden mit modernsten Geschützen und gut ausgerüstet an. Die Chinesen aber werden gezeigt als ver-

Hallo! Rote Wahlhelfer!

Rote Einheit, Thälmann gibt das Signall

Die illustrierte Wahlzeitung der KPD. in Millionen unter die Massen. Preis 10 Pfennig. Meldet euch im roten Wahlhelferlokale

lumpste Franktireure mit altertümlicher, museumsreifer Ausrüstung.

Was uns nun erst Herr Hugenberg beschern wird, darauf brauchen wir nicht gespannt zu sein. Es wird eine Verherrlichung der imperialistischen Pläne der Aufteilung Chinas unter die Großen sein, nicht ohne einige Seitenhiebe gegen die Sowjetunion, gegen die der Feldzug größtenteils gerichtet ist.



Das erste Bild vom Kampf um Shanghai

um das jetzt die Entscheidungsschlacht zwischen Japanern und Chinesen tobt: Japanische Marinetruppen transportieren ihre verwundeten Kameraden aus der Kampfbzone zum Verhandplatz.

Lebenslänglicher steckt seine Zelle in Brand

Selbstmord durch Brandstiftung — In letzter Minute gerettet

Hamburg, 25. Februar. In der Nacht zum Donnerstag unternahm der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Kellner Kuhl aus Wien in der Zelle des Hamburger Untersuchungsgefängnisses einen Selbstmordversuch. Er hatte seine Zelle in Brand gesteckt und die Eingangstür verbarrikadiert. Als es gelang, das Hindernis zu beseitigen und in den Raum einzudringen, hatte Kuhl infolge des eingeatmeten Rauches bereits

die Besinnung verloren. Er konnte jedoch durch Anwendung von Sauerstoffapparaten wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Kuhl hatte im März 1931 einen Raubüberfall auf ein Ehepaar in dessen Wohnung verübt und dabei die Frau Brünnelein so schwer verletzt, daß sie starb. Kuhl war im November vorigen Jahres wegen „qualifizierten Totschlags zu einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe verurteilt worden. Er hatte jedoch Berufung gegen das Urteil eingelegt, so daß er noch nicht einer Strafanstalt überwiesen worden, sondern vorläufig im Untersuchungsgefängnis geblieben war. Man glaubt, daß Kuhl von der ihm täglich zustehenden Zigarre in der vergangenen Nacht ein wenig Glut aufbewahrt und damit seinen Strohhalm in Brand gesetzt hat.



Eine Maschine, die Eisenbahnschienen legt

England hat man jetzt eine Maschine in Dienst gestellt, die selbstständig Schwellen legt, in Schotter einbettet und die Eisenbahnschienen parallel legt und befestigt. Selbstverständlich wird diese Universalmaschine wieder einige tausend Arbeitskräfte für immer aus dem Arbeitsprozeß hinausrationalisieren.

Wahnsinniger tötet zehn Personen bevor er selbst erschossen wurde

Manila, 25. Februar. Ein Wahnsinniger schoß in Manila zehn Personen nieder und verletzte zehn andere, ehe er von Soldaten durch Schüsse selbst getötet wurde.

Durch 32 Messerfische ermordet

Fünf Personen verhaftet

Budapest, 25. Februar. In einer kleinen Gemeinde bei Budapest wurde der öffentliche Notar, Dr. Siegmund Miklos durch 32 Messerfische ermordet.

Die Täter zerlegten geradezu den Leichnam, als sie entdeckt wurden. Da Verfassungen nicht entwendet worden sind, glaubt man an einen Racheakt. Fünf Personen wurden verhaftet.

Auto rast 408 Stundenkilometer

In Dayton Beach stellte der Rennfahrer Campbell einen neuen Weltrekord mit seinem Rennwagen „Blauer Vogel“ auf. Er erreichte eine durchschnittliche Stunden-Geschwindigkeit von 253,568 Meilen, das sind 407,99 Kilometer.

Sechs Strausberger Zöglinge entlassen

Zurück in die Erziehungshölle?

Berlin, 25. Februar. Wie erinnerlich, nahm in der Nacht zum 18. Februar im Landeserziehungsheim Strausberg die Polizei zehn Zöglinge fest, die ihrer Meinung nach die Verzeihungsaktion geleitet hätten.

Nach „Prüfung“ der Angelegenheit hat jetzt die Staatsanwaltschaft III im Einverständnis mit dem Landesdirektor der Provinz Brandenburg die Aufhebung sämtlicher Haftbefehle beantragt. Das Amtsgericht Strausberg ist dem Antrag nachgekommen, so daß die sechs Zöglinge wieder auf „freien Fuß“ gesetzt wurden.

Auf „freien Fuß“? Heißt das etwa: in die Erziehungshölle zurück?

Kindersterben in der Karpathoukraine

Prag, 25. Februar. In Vasjka in der Karpathoukraine wütet unter den Kindern eine Malariaepidemie. Obwohl diese gewöhnliche Kinderkrankheit bei ordentlicher Behandlung und bei normalen Kindern nicht lebensgefährlich ist, sterben in Vasjka Hunderte der an Malaria erkrankten Kinder. Die Ursache liegt in dem vollkommenen Fehlen von sanitären Einrichtungen und den durch Hunger geschwächten Körpern der Kinder.

Von Zollbeamten erschossen

Der Schmugglerkrieg an der Grenze

Emden, 25. Februar. Fast kein Tag oder besser keine Nacht vergeht mehr, ohne daß nicht an irgendeiner Grenze des von hohen Zollmauern eingeschlossenen Hungerdeutschlands blutige Kämpfe zwischen Schmuggler und Grenzpolizisten stattfinden.

So traf in der Nacht zum Donnerstag an der ostpreussisch-holländischen Grenze eine Patrouille deutscher Grenzbeamter auf Tabak- und Kaffeeschmuggler, die nach offizieller Meldung auf mehrmaligen Anruf nicht stehenblieben. Die Zollbeamten machten daher kurzerhand von der Schußwaffe Gebrauch. Hierbei wurde einer der Schmuggler, der vierzigjährige Landwirt Schulte, erschossen.

Mord um eine Erbschaft

Mit Gerichtsakten und Urteil tot aufgefunden

Stadthagen, 25. Februar. Nach dem Tode des Hofbesizers Meier im Dorfe Wölplinghausen, Kreis Stadthagen, kam es zwischen den Erben zu erbitterten Erbstreitigkeiten, die mit der gerichtlichen Zuspätkommen des Meierhofes an den 40jährigen Sohn Fritz endeten.

Fritz Meier, der sich am Mittwoch zu seinem Rechtsanwalt begeben hatte, wurde nun einige hundert Meter von seinem Gutshof entfernt von Aechten des Nachbargutes tot im Straßengraben aufgefunden. Auf seinem Rücken trug er auf einen Rucksack mit Gerichtsakten und Urteilen aus dem Erbschaftsstreit. Die Leiche wies mehrere Schußverletzungen auf. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, mußten die beiden Schwestern, die ebenfalls Anspruch auf den Meierhof erhoben hatten, aber mit ihren Forderungen abgewiesen wurden, bei dem Mord des Hofbesizers zugegen gewesen sein.

Elfjähriger erschicht seinen Kameraden

Blutiger Ausgang eines Schülerstreites

Szegedin, 25. Februar. In der Gemeinde Szeged gerieten zwei aus der Schule heimkehrende Volksschüler in einen Streit, wobei der ältere — ein elfjähriger Knabe — mit seinem Taschenmesser dem Jüngeren am Oberschenkel verletzte.

Das Messer durchschnitt die Schlagader, so daß der Knabe verblutete. Der jugendliche Täter wurde nach Szegedin übergeführt, wo er vor das Jugendgericht gestellt werden wird.

Künstlicher Marmor

Erfolgreiche Versuche eines Leningrader Instituts

Die neue „Moskauer Rundschau“ meldet: Das Leningrader Institut für angewandte Mineralogie hat ein Verfahren für die Produktion von künstlichem Marmor gefunden, durch das der erzeugte Marmor sich äußerlich und qualitativ von natürlichem Marmor nicht unterscheidet. Der Marmor wird in Platten jeglicher Größe und Stärke hergestellt und kann im Bauwesen die breiteste Verwendung finden.

Von Zirkuslöwen zerfleischt

In der Mittwochabendvorstellung des Zentralthallen-Theaters in Stettin wurde ein Wärter vor dem Auftreten des Dompteurs von zwei Löwen angefallen und schwer verletzt. Ein Löwe mußte erschossen werden.

Auch deine Frau ist dabei...

...die illustrierte Wahlzeitung der KPD. für 10 Pf. an ihre Bekannten zu verkaufen. Sie will mithelfen in der Wahlkampagne: Für Thälmann, den Kandidaten der Armen, gegen die Kandidaten der Reichen.

Unsere Wahlzeitung in Millionen Händen

Die illustrierte Wahlzeitung der Partei

muß in Millionen Exemplaren von allen Zellen und roten Wahlhelfern unter den Massen verbreitet werden (16 Seiten nur 10 Pfennig). Innerhalb 14 Tagen darf es keine Stadt, kein Dorf, ja kein Haus in Deutschland geben, ohne „Rote Einheit“.

Brutale Ausbeutung in der Glanzstofffabrik Kawallen

Arbeiter, Arbeiterinnen, kämpfen unter Führung der KGD!

Breslau, den 26. Februar 1932.

Breslau. Wie die Arbeit im Dritten Reich unter der Herrschaft Hitlers aussehen soll, können die Arbeiter am besten an der Ausbeutung der Mädeln und Frauen in der Glanzstofffabrik Kawallen erkennen.

Vor längerer Zeit stellte die Betriebsleitung nur Anhänger des Stahlhelms ein, weil sie mit Recht fürchtete, daß revolutionäre Arbeiter sich eine solche unmenschliche Schikanierung und Ausbeutung nicht bieten lassen würden.

Wer seine Leistung nicht schafft, der fliegt! Heul Hitler!

Das sind bereits die Methoden des Dritten Reiches, die dort angewendet werden. Die Proletarier werden bald dafür sorgen müssen, daß diese Katastrophen des Kapitalismus so schnell wie möglich beseitigt werden.

Früher zeigte sich die Firma „human“, da wurden die Arbeiterinnen dieser Glanzstofffabrik durch Autos von den verschiedenen Punkten der Stadt in den Betrieb geholt.

Reformistische Betriebsräte unterstützen die verschärfte Ausbeutung

Im Betrieb wird alles gestoppt. Ein gewisser Herr Müller hat das Stoppuhrsystem in unserem Betrieb eingeführt. Jetzt, wo die Stopperei frisch und fröhlich zur verschärften Ausbeutung und zur Zufriedenheit der Aktionäre durchgeführt wird, hat dieser Stoppuhrmeister den Betrieb wieder verlassen.

der Arbeiter, müssen die Betriebsrätemahlen in vielem Betrieb vorbereitet und organisiert werden.

In einer von der Gewerkschaftsbürokratie einberufenen Belegschaftsversammlung wurde der Betriebsrat kritisiert. Doch die Kollegen, die da glaubten, daß jetzt die Stoppuhr beiseite gelassen wird, blieben enttäuscht.

Die Unternehmerschaft kann sich auf die Gewerkschaftsbürokratie verlassen.

Die heißen Schritt für Schritt an der weiteren Verelendung der Arbeitererschaft. Darum wird auch in der letzten Zeit wieder mancher weiter gestoppt. Dieses bedeutet eine unerhörte verschärfte Ausbeutung, dafür etliche Beweise.

Vor dem „Stoppen“ war die Tagesleistung 18 bis 20 Kästen. In jedem Kasten 60 Stränge. Durch das Stoppuhrsystem ist es der Verwaltung gelungen, die Leistung auf 26 Kästen in der Qualität zu steigern. Diese 26 Kästen sind Mühseligkeit. Mädeln, die diese Leistung nicht erreichen, werden rücksichtslos auf die Straße geworfen.

Rus dem Stadtparlament:

Erwerbslosenfiedlung bedeutet Arbeitsdienstpflicht

Barunterstützung soll beseitigt werden — „Vorkauf“ für das Dritte Reich

Breslau. Die heutige Versammlung der „Stadtverordneten“ befaßte sich neben einer Reihe uninteressanter Tages- und Nachtstücke mit der Frage der Erwerbslosenfiedlung, die man richtiger, bezeichnender Ausfiedlung nennen sollte.

Die SPD. hatte — natürlich im „Interesse“ der Wohlfahrtsempfänger — es für angebracht gehalten, einen dreizehntägigen Antrag zu bringen. Genosse J. H. L., der zu diesem Punkt sprach, zeigte, was die Stadtverordneten für die Arbeitslosen bedeuten. Unter der Voraussetzung des Wohnungsbaus, sollen für 100 Erwerbslose Fiedlungen „geschaffen“ werden.

Wer kann nicht die phantastischen Pläne, die der Sprecher entwirrt, wenn er etwas von Fiedlung hört, so läßt auch hier. Aus den Worten der Behauptung klingt es aber zeitweilig selbst sehr unglücklich.

Nachdem noch einige der Herren für und gegen diesen Verändlungsplan gesprochen, nahm Gen. Adelt dazu das Wort. Er wies im besonderen auf die Richtlinien zur Fiedlung hin.

Stadtstrandfiedlung bedeutet Arbeitsdienstpflicht

Was bedeutet das anders als Abbau bis zum endgültigen Einzug der Barunterstützung, wenn es in den Richtlinien heißt: „... so daß in absehbarer Zeit die öffentlichen Fürsorgeeinrichtungen für die Erwerbslosen und ihre Angehörigen gesenkt werden können.“

Die Mindestzahl der zu leistenden Arbeitsstunden wird durch den Träger der Fiedlung, in diesem Falle vom Magistrat, bestimmt. Nach offener wird die Sprache in der Frage der Fiedlung dieser Bauvorhaben. In den Richtlinien heißt es: „... daß die einzelnen Fiedlungsvorhaben von geeigneten Führerpersonen geleitet werden.“

Revolutionärer Wettbewerb der JAG.

Zwischen den Frauenaktivs der Stadtteile Zentrum und West der JAG. ist ein revolutionärer Wettbewerb auf folgender Grundlage abgeschlossen worden:

Jedes Mitglied soll 40 Exemplare des „Mahnrufes“ verkaufen und je ein Mitglied werden. Bis zum Internationalen Frauentag soll jedes Mitglied 1.50 Mark für den Wahlfonds der JAG, Klasse gegen Klasse, sammeln. Im Betrieb Linke, Striegauerplatz, soll eine Betriebsgruppe der JAG. geschaffen werden.

Die Genossinnen müssen jetzt sich reiflos an der Durchführung der gestellten Aufgaben im Rahmen des revolutionären Wettbewerbes zur Verfügung stellen. Die im Wettbewerb gestellten Aufgaben können ohne besondere Schwierigkeiten nur dann gelöst werden, wenn sich die Genossinnen wirklich aktiv beteiligen.

Verstärkte Ausbeutung kostet den Proleten die Knochen.

In der letzten Zeit sind verschiedene Arbeiterinnen mit einem Ausschlag während der Arbeitszeit zusammengebrochen. Die Ursache dafür ist die ungeheure verschärfte Ausbeutung in dieser Knochenmühle. Nicht genug damit, wenn sich die Mädeln um ihre zusammengebrochene Kollegin bemühen wollen, kommt die Meisterin Weinitzky, eine typische Antreiberin aus Scholtwitz, angefaucht, schnauzt die Mädeln an und treibt sie an ihre Arbeitsplätze.

Was fragen die Kapitalisten und ihre Lakaien nach der Gesundheit der Proletarier, nach den Opfern, die auf der Straße bleiben — er kennt nur eins, und das ist der Profit!

Deshalb hat die Betriebsleitung in diesem „Musterbetrieb“ in der letzten Zeit in der Sortiererei einen 50prozentigen Lohnraub und den Fortfall der Prämien durchgeführt. Durch das einheitlich geschlossene Auftreten der Männer in der Spinnerei haben es die Kollegen verstanden, die Durchführung des Lohnraubs abzuwehren, und die Stoppuhren mußten verschwinden.

Schafft die kämpfende Einheitsfront im Betrieb!

Dieses Beispiel zeigt ganz eindeutig und klar, daß dann, wenn die gesamte Belegschaft unter einer einheitlichen revolutionären Führung zusammenschließt, die Unternehmer unmöglich noch länger eine solche verschärfte Ausbeutung durchführen können.

Deshalb schart euch zusammen und kämpft gegen die Ausbeutung, für menschenwürdige Löhne und ausreichende Schutzmaßnahmen im Betrieb unter Führung der KGD!

Arbeitsdienstpflicht eingeführt werden soll, wobei die alten verlässlichen Fiedler ein hochheiliges Regiment führen sollen.

Echon aus diesen wenigen angeführten Stellen geht hervor, was der Zweck und der Sinn dieser Ausfiedlung ist, aus diesem Grunde lehnt die kommunistische Fraktion dieses Programm der Fiedlung ab und erklärt, daß für alle menschenwürdigen Wohnungen geschaffen werden müssen.

Eine längere Debatte entspann sich noch um die zahnärztliche Behandlung durch das Wohlfahrtsamt. Wir haben schon vor einigen Wochen auf die merkwürdigen Praktiken in der Wohlfahrtsambulanz in der Magazinstraße hingewiesen, wo 26 Patienten am laufenden Band in einer Stunde „behandelt“ werden. Es ist die höchste Zeit, das diese Zustände beseitigt werden.

Sportvereinigung Nord-Ost 03. Freitag, den 26. Februar, Verbandsveranstaltung der Jiu-Jitsu Abteilung in der Adlerstr. 11. Beginn 20 Uhr. Der Anhängertourus in Jiu-Jitsu beginnt am 1. März. Voranmeldungen beim Technischen Leiter E. Tondle. Übungsabende jeden Dienstag und Freitag von 20 bis 22 Uhr.

Proleten-Wochenplan

Achtung Australien! Achtung Asien! — Die Million. Am Proleten, Gohlfstraße 20, Gohlfstraße 49, ab Freitag wird ein ausgezeichnetes Kulturprogramm gezeigt. Achtung Australien! Achtung Asien! ein Tonfilm von Colin Rob. Colin Rob reist im Januar 1929 mit seiner Familie durch das menschenleere Australien und durch das überfüllte Asien. Die Fahrt in Australien führte durch Gebirge, in denen es seit vielen Jahren nicht regnet, in Gegenden, wo die Ureinwohner dieses Kontinents, Kängurus, Koalas und viele andere, in Armut verfaulen, weil diese noch nie Menichen haben, daß sie sich ruhig greifen lassen. Und auf das letzte Australien folgt, daß sich in wilder Gärung befindliche China und Indien; Ueberfälle von brennenden Bildern des unruhigen Ostens. Nach diesem ansehnlichen Kulturprogramm folgt das künstlerisch wertvolle Werk: „Die Million“. Ein Tonfilm von René Clair, behandelt diesmal die Geschichte eines Lotterieloses.

Ein Wagnis, der Mensch aus Stahl, ein zweiter Breitbart und die Weltreise vervollständigen das überaus reichhaltige Programm. Die Eintrittspreise sind aus äußerster Gerechtigkeit, ab 60 Pfg. Erwerbslose 50 Prozent Ermäßigung. Am Sonntag, um 14.3 Uhr, die beliebte Kinder- und Jugendvorstellung. Anfangszeit 1.30—6 Uhr und 12.30 Uhr.

Sehr interessant für den politischen Teil Breslauer und Lokales; Rudolf Oetzel, Breslau. — Für die übrigen Seiten: Alfred Gendel, Berlin. — Für Anzeigen: Albert Galtner, Breslau. — Verlag und Druck: Schließle Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau, Trebnitzer Straße 50.

Proleten - Tonillmbühne Gahitzstraße 20 Höfchenstraße 49

Beginn 4.30 Uhr — 6 Uhr — 8.30 Uhr Ab Freitag, bis Donnerstag, 3. März — Eine Woche Achtung Australien! Achtung Asien! Das Doppelgesicht des Ostens — Ein Colin-Rob-Tonfilm Die Million Tonfilm v. René Clair — Geschichte eines Lotterieloses Auf der Bühne: Diomedis Der Mann aus Stahl — Ein neuer Breitbart Neueste tönende Wochenschau Eintrittspreis ab 60 Pfg. — Erwerbslose 50% Ermäßigung

Sonntag, 28. Februar, 2.30 Uhr, Gr. Kinder-Vorstellung mit Achtung Australien! Achtung Asien! und dem übrigen Tonprogramm Kinder 20 u. 30 Pfg. Arbeiter-Sportkartell

Ton-Kino gewerkschaftshaus Lichtspiele Margaretenstr. 17 Täglich ab 4.30 Uhr Letzte Vorstellung 8.30 Uhr Ab Freitag, den 26. Februar Im Westen nichts Neues Der weltbekannte Tonfilm nach dem Werk von Erich Maria Remarque Dieser Film ist absolut unpolitisch. Er ist nichts weiter als das lödende Erleben des Weltkrieges. Ein Epos von Alltagsmenschen ohne jede Verlogenheit. Ein Film den Freund und Feind Dessenben gesehen haben muß Dazu das reichhaltige Beiprogramm. Achtung! Am Sonnabend, 27. und Montag, 29. Februar kein Kino Am Sonntag, dem 28. Februar, nachmittags 2.30 Uhr: Große Kinder- u. Jugendvorstellung Vorschau! In der Woche vom 4 bis 10. März, täglich 2-Schlager-Programm In Erstaufführung: Empor zur Sonne Ein Schweizer Naturfreunde-Schiffilm, im Verleih für Deutschland; Reichsleitung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, und dazu den Film Bergführer von Zakopane Ein Tonfilm, der uns die Wunder der Karpathen und der Hohen Tatra vor Augen führt Billigste Eintrittspreise von 0.50 bis 1.— Mk. Erwerbslose zu allen Vorstellungen 30 Pfg.

Wir erobern jedes Dorf

Ein ganzes Dorf in Finsternis — Trotzdem 80 Landarbeiter und arme Bauern in unsere Versammlung — Rote Wahlhelfer vor die Front!

Ströbel. Die Kommunistische Partei führte am vergangenen Sonnabend zum ersten Mal in Groß-Mohrau eine öffentliche Versammlung durch. Eine Stunde vor Beginn der Versammlung wurde das gesamte Dorf in Finsternis gehüllt. Jemand, welcher Elemente waren daran interessiert, auf diesem Wege die Versammlung der roten Front unmöglich zu machen. Ten Landarbeitern und armen Bauern wurde erklärt, die Versammlung finde nicht statt, da kein Licht vorhanden sei.

Trotz dieses Sabotageaktes versammelten sich über 80 Landarbeiter und arme Bauern und legten ein Bekenntnis für den Kandidaten aller Armen, für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann ab.

Genosse Tiller, Ströbel, sprach über: „Thälmann-Front gegen Hindenburg-Front.“ Obwohl das Reichsbanner und die Nazis vertreten waren, fand keiner den Mut, sich zur Diskussion zu melden. Die Aufmerksamkeit der Versammelten und das am Schluß der Versammlung kräftig erklingende Rot Front hat bewiesen, daß auch die Landarbeiter und armen Bauern von Groß-Mohrau erkannt haben, daß ihr Weg in der roten Massenfront ist. Wir werden in diesem Orte noch mehr nachhaken, um auch in Groß-Mohrau einen Stützpunkt für die KPD zu schaffen.

Naziführer und Gutsinspektor türmen

Jauer. In einer sehr gutbesuchten Versammlung der Landarbeiter und armen Bauern in Neudorf sprach Genosse Zecher am 18. Februar. Unter Genosse Zecher, den Anwesenden die korrupte Wirtschaft als Ursache der Not der Landarbeiter und Bauern klar zu machen. Er zeigte auf, daß nur die Arbeiter und Bauern in Zentralböhmen unter der Diktatur des Proletariats ein freies Leben führen. Dort gibt es keinen Großgrundbesitzer, der die Landarbeiter und armen Bauern ausbeutet. Trotzdem die Nazis und Gutsinspektoren in der Versammlung zahlreich vertreten waren, meldete sich niemand zur Diskussion. Der Naziführer und ein Gutsinspektor saßen es vor, während der Pause zu lärmten. Der Verlauf dieser Versammlung hat bewiesen, daß die Landarbeiter und armen Bauern zur roten Massenfront stehen und sich für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann einsetzen werden.

Volk in Not — wie lange noch?

Rohnhof. Hier fand am 19. Februar eine gutbesuchte öffentliche Versammlung statt. Genosse Reichardt, Liegnitz, sprach in leichtverständlicher Weise über „Volk in Not — wie lange noch?“ Die Polizei fühlte sich veranlaßt, die Ausdrucksweise des Redners auf Grund der Rednerordnung zu rügen. Die Versammlung gestaltete sich zu einem vollen Erfolg für den Kandidaten der Armen, für Ernst Thälmann. Es wurde eine Resolution angenommen, in der die Versammelten gegen die Terrormaßnahmen protestieren und gefordert, alle Kräfte einzusetzen für die Mobilisierung der Massen zum Kampf gegen Schrecken, Unterdrückung, Notverordnungsbeschlüsse und Faschismus.

Die KPD-Barrriere erhält eine neue Abfuhr

Grünberg. Trotz der Hundstunde der „Miedern Front“ gelang es der KPD, die öffentliche Versammlung der KPD am letzten Freitag zu einem vollen Erfolg für den Arbeiterkandidaten Thälmann zu führen. Der Sozialdemokrat „Miedern Front“ erwieß sich als ein Feind der KPD. Der Parteiführer sprach zur Reichspräsidentenwahl. Die Massenfronten haben hier. Der Kandidat wählt, der nicht Lohn-

Wählt Delegierte

zu den Konferenzen werktätiger Frauen

am Sonntag, dem 28. Februar, in Waldenburg und Breslau. Die Konferenzen in Breslau findet vormittags 9 Uhr, im „Artillerie-Garten“, Neue Gasse, statt. Wir laden hiermit zu diesen Konferenzen auch Gäste ein. Die Konferenzen für den engeren Unterbezirk Waldenburg findet in der „Obermühle“, Dinersbach, morgens 9 Uhr, statt. Bezirkskomitee werktätiger Frauen.

und Unterstützungsbau, grenzenloses Elend und Elend. Der Thälmann wählt, der muß kämpfen für Arbeit, Brot und Freiheit. Die Ausführungen wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. In der Diskussion sprach Jörmann von der KPD über die Gründe, die ihn von der revolutionären Massenlinie des Proletariats trennen. Genosse Berndt wies in seinem Schlusswort unter dem Beifall der Anwesenden nach, daß die KPD nur eine Barriere zugunsten der kapitalistischen Gesellschaft ist, um das Proletariat vom revolutionären Klassenkampf abzuhalten.

Trotz des guten Besuchs der Versammlung können wir mit dem Ergebnis nicht zufrieden sein. Es wurden nur sechs Anwesenheiten für die KPD gemacht, darunter ein bisheriges Mitglied der Nazis.

Bei Anspannung aller Kräfte hätte der Erfolg um 100 Prozent größer sein können!

Jetzt gilt es weiter vorzustoßen in den Betrieben, auf den Stempelstellen und in den Wohngebieten. Unser Ziel können wir nur erreichen, wenn wir den Wahlkampf als revolutionäre Nationalkämpfe für die Forderungen der Arbeiter durchführen.

Erwerbslose für Thälmann

Partmannsdorf, Ruhland. Die gemeinsame Erwerbslosenunterstützung am 19. Februar gestaltete sich zu einem guten Erfolg für die rote Arbeiterfront. Es sprach der Genosse Rüdner. In einer Resolution verpflichteten sich die Anwesenden, sich reiflos für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann einzusetzen. An alle noch fernstehenden Erwerbslosen geht der Ruf, sich reiflos in die rote Kampffront einzusetzen.

Rote Wahlhelfer vor die Front!

Arsdorf. In der am 17. Februar stattgefundenen gut besuchten Versammlung sprach Genosse Rabens-Schmiedeburg. Es wurde folgende Entschließung angenommen: „Die anwesenden Arbeiter begrüßen die Auffstellung des Kandidaten der Armen, Genossen Ernst Thälmann, zur Reichspräsidentenwahl. Sie verpflichten sich, alle Kräfte als rote Wahlhelfer für den Kandidaten der Arbeiterklasse einzusetzen.“

Das „kleinere Uebel“ führt zu Hitler

Altwaßer. Die hier am 14. Februar tagende Freidenker-Versammlung brachte den Nachweis mühsamer Arbeit. Vorhergehender Beder hatte sämtliche Ortsvorstände des Kreises Waldenburg eingeladen, so daß man von einer Vorstandskonferenz, aber nicht von einer Mitgliederversammlung reden kann. Mitglieder von Altwaßer waren höchstens 30 anwesend von 166. Sinn dieser Konferenz war, dem Genossen Dietrich Gelegenheit zu geben, zum Fall Kelsen Stellung zu nehmen. Diese Leute können sich nicht vorstellen, daß man aus Gründen der politischen Überzeugung und im Interesse der gesamten proletarischen Klasse gegen solche Vorkommnisse kämpft. Genosse D. referierte über das preußische Konordat, aber bei der bestehenden Geheimdiplomatie konnte er nachdrückliche Zustimmung nicht von der Harmlosigkeit solcher Verträge überzeugen. Die Macht der Kirche hat sich nach Abschluß der Konordate erhöht auf Kosten der Steuerzahler, zu denen auch die Freidenker gehören. Man nimmt solange das „kleinere Uebel“ Brünning, bis Hitler gegenüber dem Faschismus das „kleinere Uebel“ sein wird. Gefordert wurde noch, als Freidenker gegen den imperialistischen Krieg im Fernen Osten Stellung zu nehmen und ihn aktiv zu bekämpfen. Es gilt dabei die Stellung der Kirchen zum Krieg den Massen aufzuzeigen, um diese für die Verteidigung der Sowjetunion, für den Kampf um den Sozialismus zu gewinnen. Alle revolutionären Freidenker setzen sich aktiv für den Arbeiterkandidaten Thälmann, den Kandidaten der Arbeiterklasse, ein.

Deutscher Sendertag gegen Moskau

In den letzten Tagen erhielten wir aus zahlreichen Orten Nachrichten über planmäßige Störungen, die beim Empfang des Moskauer Gewerkschaftsfenders eintreten. Mit allen Mitteln wird versucht, die Wahrheit über den riesigen Fortschritt der russischen Arbeiterklasse zu unterdrücken. Neben die planmäßige Kufschabe tritt nun der deutsche Sendertag gegen Moskau. Man versucht die

deutschen Vorträge aus Moskau den deutschen Hörern durch ein lautes Pfeifen unverständlich zu machen. Hier zeigt sich am besten, daß auch das deutsche Radio im Dienste des kapitalistischen Staates apparatus steht.

Gegen den Versuch, den Moskauer Gewerkschaftsfender in Deutschland durch Störungen zu unterdrücken, muß die Arbeiterschaft auf das schärfste protestieren. Sämtliche Radiohörer werden aufgefordert, Protestunterschriften zu sammeln und an die Bezirksfendestelle sowie an die Reichsfendestelle zu senden.

In Gattesberg haben sich bereits 43 Radiohörer zusammengefunden, die gegen die seit einiger Zeit auftretenden Empfangsstörungen der deutschsprachigen Vorträge des Moskauer Gewerkschaftsfenders durch deutsche Störungsfender auf das schärfste protestieren und zum entschiedenen Kampf gegen diese Maßnahmen aufrufen.

Schulabbau und Elternschaft

Schweidnitz. Die evangelische Knaben-Volksschule veranstaltete am 15. d. M. einen gutbesuchten Elternabend. Der große „Volksgarten“-Saal war überfüllt. Die gebotenen Darbietungen der Schüler auf musikalischem, gesanglichem und Theater-Gebiet waren aller Anerkennung wert. Das aufgeführte Theaterstück „Ballensteins Lager“ entspricht der heutigen Wirtschaftskrise, der Lage und den Aufgaben der Werktätigen in keiner Weise. Wir wenden uns gegen dieses Stück. In einer kurzen Ansprache wurde mitgeteilt: „Fünf Lehrer werden „notwendig“ (abgebaut) und die Kinderzahl pro Klasse steigt bis 62! Die Eltern sollen sich dessen bewußt werden und die notwendigen Gegenmaßnahmen ergreifen!“

Eltern und Volksschüler! Nicht auf dieser vorgezeichneten, parlamentarischen Basis dürft ihr den Kampf gegen die Kulturreaktion führen. Auch auf dem schulpolitischen Gebiet ist es unbedingt nötig, sich für die rote Einheit zu entscheiden! Bildet rote Elternbeiräte! Nehmt den Kampf auf! Steht in diesem Kampfe hinter den Elternbeiräten, die auf revolutionärer Grundlage für die Rechte der Volksschüler eintreten. Seid euch bewußt, daß eure Kinder in den acht Schuljahren zu Mitgliedern der proletarischen Klasse erzogen werden müssen. Reicht sie ein in den Verband der Roten Jungpioniere!

WERTHEIM

Billige Lebensmittel

soweit Vorrat:

Frisches Fleisch		Wurstwaren	
Schweinebauch . . . Pfd. 0.52		Schinken, gekocht 1/2, Pfd. 0.88	
Rouladen 0.82		Räucherspeck, extra stark 0.75	
Gulaach Pfd. 0.55, Gehacktes 0.49		Blut- und Leberwurst Pfd. 0.48	
Suppenfleisch . . . Pfd. 0.45		Jagdwurst Pfd. 0.82	
Grüner Speck 0.58		Berliner Mettwurst . Pfd. 0.88	
Kalbskamm Pfd. an 0.48		Leberwurst, Hausmacher 1.04	
Kalbskeule Pfd. 0.68		Speckhackerle Pfd. 0.78	
Kolonialwaren		Käse und Fette	
Glasreis 0.17, Vollreis Pfd. 0.13		Kuhkäse, Ziegelkäse . Pfd. 0.24	
Bohnen Pfd. 0.13, Linsen 0.15		Limburger, o.R., 1/4-Pfd.-Bl. 0.48	
Haferflocken Pfd. 0.21		Tilsiter, vollfett Pfd. an 0.66	
Baukohl, gemischt 0.44, 0.29		Harzerkäse, 3-Pfd.-Kiste 0.81	
Sultaninen Pfd. 0.48, 0.37		Griechenschmalz . . . Pfd. 0.82	
Birnen, kaliforn. . . . Pfd. 0.48		Margarine, Kokosfett 3 . 0.95	
Ringäpfel Pfd. 0.66, 0.54		Molkereibutter 1.52	
Konserven		Kaffee, Tee, Kakao	
Kartoffeln, geschn. 1/2, Dos. 0.30		Konsum-Röstkaffee, rein	Pfund 1.82
Schnittbohnen, fadenfrei		Proben-Röstkaffee, kräftig	Pfund 2.28
Salzwasser, . . . 1/2, Dos. 0.38		rein	Pfund 2.28
Spinat, Kohlrabi 0.42		Pangong-Souchong-Tee 1/2 Pfd. 0.82	
Reineclauden, Erdbeeren		Kakao, rein Pfd. an 0.55	
1/2, Dos. 0.88			
Räucherwaren		Obst	
Böcklinge, Norweger Pfd. 0.22		ES- u. Koohäpfel 2 Pfd. 0.25	
Sprottan . . . 1-Pfd.-Kiste 0.27		Koohbirnen Pfd. 0.22	
Schellfisch Pfd. 0.34		Apfelsinen, 10-c 3 Pfd. 0.49	
1a Block-Schokolade	Pfd. 0.90	Patern.-Blut-Orang.	Pfd. 0.29

Welt-Bühne
Friedr.-Wilh.-Str. 55
W. S. S. 3
L. V. 2.30

Diese Woche
Hans Aibers
in
Der Draufgänger

Astoria
Palast
Fürstent-
straße
Nr. 12
W. S. S. 3
S. 3 Uhr

Ein Inserat

in unserer Zeitung hat stets

guten Erfolg

KAUFHAUS SCHOCKEN WALDENBURG

LINOLEUM

Linoleum	bedruckt, viele Muster und Farben, mit kleinen Fehlern, zum Teil in größeren zusammenpassenden Abschnitten, 200 cm breit	1.65
Linoleum	bedruckt, viele neuzeitliche Muster und Farben, vollkommen fehlerfreie Ware, teils Blumen-, teils Block-Musterung, 200 cm breit	1.95
Linoleum	Granit, durchgehend gemustert, viele Farbstellungen, fehlerfreie Ware, 200 cm breit	4.10
Linoleum	Jaspé, durchgehend gestrichelt gemustert, viele Farbstellungen, mit kleinen Schönheitsfehlern, 200 cm breit	3.85
Linoleum	leinfärb, durchgemustert, viele pastelligelbte Muster, auch kräftige Farböne, mit kleinen Schönheitsfehlern, 200 cm breit	3.85
Linoleumläufer bedruckt, mit Kante, neuzeitliche Muster und Farben, mit kleinen Schönheitsfehlern, zum Teil fehlerfreie Ware	30 cm 67 cm 78 cm 100 cm 110 cm 130 cm	0.95 1.35 1.95 2.10 2.35 2.75

Die Maße geben die ungefähren Größen und Breiten an

Wir liefern

- Plakate
- Briefbogen
- Rechnungen
- Programme
- Einlaßkarten
- Flugblätter
- Werke
- Zeitschriften
- Massenaufgaben
- in Flach- und Rotationsdruck
- preiswert

FORTSCHRITT
AG. FILIALE BRESLAU

Trebnitzer Str. 50
Telephon 464 55

„Union“ Einheitspreis Gmbh. G.

4840 Vier Einheitspreise: 10 Pl. 25 Pl. 30 Pl. 1.— Mk.

Nach jahrelanger Tätigkeit als praktischer Arzt in der Grafschaft Glatz habe ich nun die Praxis des verstorbenen

Herrn Dr. Philippe

übernommen und halte von Donnerstag, den 11. Februar 1932 in den bisherigen Räumen Sprechstunde

Dr. med. Kleeisen

Arzt u. Geburtshelfer, Striegau, Tel. 337

August Mix

Fleisch- und Wurstwaren
Breslau, Gräbschener Straße 35
Neue Graupenstraße 8

Bauhilfen im neuen Infanterien!

20 000 amerikanische Arbeiter demonstrieren gegen den Raubkrieg

New York, 25. Februar. Unter der Führung der Kommunistischen Partei fand eine eindrucksvolle Arbeiterdemonstration gegen den Krieg statt. An der Demonstration beteiligten sich 20 000 Arbeiter. Die Slogans „Verteidigt China vor der Aufteilung, es lebe Sowjetchina! Verteidigt die Sowjetunion!“ wurden mit größtem Enthusiasmus aufgenommen. Die Redner fanden begeisterten Beifall.

Das ZK. der Kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten erließ einen Aufruf, in dem betont wird: „Der Krieg in China ist ein räuberischer, gegen die chinesischen Massen gerichteter Krieg. Der amerikanische Imperialismus zieht aus diesem Kriege Gewinne, er münzt Geld aus dem Blut der chinesischen Massen. Der USA-Imperialismus fabriziert und entlandet Waffen gegen das chinesische Volk und mandoriert gleichzeitig in bezug auf seinen Hauptkonflikt im Fernen Osten, den japanischen Imperialismus, um der Weltstreit den Löwenanteil der Beute im Fernen Osten zu sichern.“

Das ZK. ruft die Arbeiter der USA, auf die Abberufung der japanischen Truppen aus der Mandschurei und aus den übrigen Teilen Chinas, die Ausweisung der japanischen Vertreter aus den Vereinigten Staaten, Ausfuhrverbot von Waffen und Munition nach China zu fordern und gegen die Herstellung und den Transport von Waffen in den Streit zu treten.

Demonstrationen in New York für Freilassung Moonys und der Negerknaben

New York, 25. Februar. Gestern fand hier eine gewaltige Demonstration statt, an der sich mehr als 15 000 Arbeiter beteiligten. Die Demonstranten forderten die Freilassung des nunmehr seit 15 Jahren in Haft befindlichen revolutionären Arbeiterführers Thom Moonys und der acht Negerknaben von Scottsboros. An der Demonstration nahm auch die 54jährige Mutter Thom Moonys teil. Heute abend finden hundert Versammlungen statt, in denen die gleichen Forderungen erhoben werden.

Professursturm

gegen das Blutbad in der Karpathoukraine

Die Erschießung von Kleinbauern in Turia-Paseta, die nur ein Glied in der Kette des tschechoslowakischen Imperialismus zur „Befriedung“ der Hungernden in der Karpathoukraine bildet, hat einen stürmischen Widerhall unter den Werktätigen der Tschechoslowakei gefunden. Im Textilbetrieb Ginzley in Waffersdorf, in Prag, in Breßburg, Trel, Lagn, Oberberg und auf einer von 3000 Mann besetzten Bergarbeiterversammlung in Karbin kam es zu stürmischen Kundgebungen gegen die Filzjudenmethoden der sozialdemokratischen tschechoslowakischen Koalitionsregierung.

Ein weiterer großer Wahlerfolg der KP. Bulgariens

Sofia, 25. Februar. Nachdem die Kommunistische Partei Bulgariens bei den am 14. Oktober in allen Städten des Landes, mit Ausnahme Sofias, stattgefundenen Gemeinderatswahlen 26 Prozent aller Stimmen erobert hat, errang sie bei den Gemeinderatswahlen in den Dörfern, die am 21. Februar stattgefunden haben, einen weiteren großen Erfolg. Allem Terror zum Trotz haben die Kommunisten in den Dörfern 15 Prozent aller abgegebenen Stimmen auf ihren Listen vereinigt. Eine große Anzahl von Dörfern erhielt eine kommunistische Majorität.

Im Januar gab es in Frankreich 58 Streiks mit etwas mehr als 6000 Streikenden. 21 dieser Streiks sind beendet, die anderen dauern an. Unter den 21 Streiks, deren Ausgang bekannt ist, endeten 12 mit einem Siege der Arbeiter.

Amerika entwaffnet chinesische Arbeiter

Die bürgerliche Telegraphen-Union meldet: Im Chinesen-Viertel Putu in Schanghai wurden am Mittwoch von amerikanischen Truppen Haussuchungen vorgenommen, weil behauptet worden war, daß die ausländischen Truppen, insbesondere aber die japanischen, von chinesischen Arbeitern beschossen worden seien. Es wurden Waffen, Sprengstoffe und Maschinengewehre gefunden und daraufhin mehrere Arbeiter verhaftet.

Die Interventionsfront an der Sowjetgrenze

Peking, 24. Februar. Der weißgardistische Ataman Semenov verhandelt mit dem japanischen Kommando über die Auffstellung eines weißgardistischen Korps für die Mandschurei und die Mongolei. In Mukden wurde eine besondere Kriegsschule für die Weißgardisten eingerichtet. Wie hier verlautet, wird in Paris die Ueberführung der auf dem Balkan lebenden Weißgardisten, die früher zur Wrangelarmee gehörten, nach der Mandschurei zur Beteiligung am Krieg gegen die Sowjetunion ausgearbeitet.

Die japanische Militärpolizei hat nach der kompaniweisen Menterei japanischer Truppen in Mukden mit Genehmigung des Chefs des japanischen Oberkommandos Massenverhaftungen von

Koreanern im Gebiet von Mukden und Charbin vorgenommen. Insgesamt wurden 134 koreanische Revolutionäre verhaftet, die angeblich an der „Bewegung gegen Japan“ beteiligt waren. In der Aufforderung zur Menterei der japanischen Soldaten erblickt wird.

Der mandchurische „Unabhängigkeitsausschuß“ hat beschlossen, den neuen japanischen Mandschurei-Staat „Daido“ zu nennen. Daido, ein Name aus der chinesischen Klassik, heißt „Große Union“.

Japan läßt Meldungen verbreiten, daß die japanischen Truppen die beiden Grenzstationen der Ostchina-Bahn, Mandschuria und Suisenho, besetzen werden — eine weitere tolle Provokation der Sowjetunion.

Die japanische Zeitung „Mukden Shimbun“ schreibt: Wenn Moskau die neue Regierung nicht anerkennen würde, so würde Sowjetrußland an seinen Rechten an der Chinesischen Ostbahn und in der Nordmandschurei starke Einbuße erleiden. Die Ausführungen dieses japanischen Blattes werden in Mukden politisch als offizielles japanische Drohung gegen die Sowjetregierung aufgefaßt.

Das Sowjetdorf in kulturellem Aufstieg

Moskau, 25. Februar (Von unserem W.B.-Berichterstatter). Das Proletariat der Sowjetunion geht an die Schaffung der Bedingungen für die Beseitigung des Unterschieds zwischen Stadt und Dorf heran, welches eine der wichtigsten Beschlüsse der 17. Parteikonferenz darstellt.

Die rasche Verbesserung der Wohnungs- und Kulturrichtungen im Dorfe ist ein wichtiger Hebel für die Durchführung der Beschlüsse der Parteikonferenz. Bereits im vergangenen Jahre wurde in Kollektivwirtschaften Bedeutendes zur Hebung der sozialen Lebensbedingungen der Kollektivbauern geleistet. Neun Millionen Kollektivbauern wurden von der öffentlichen Speisung erfasst, fünfzehn Millionen Kinder der besetzten Bäuerinnen in Kinderkrippen und Kindergärten untergebracht und ermöglichten ihre Beschäftigung im Felde, wobei zugleich sich das Einkommen der Bauernfamilie bedeutend erhöhte.

In diesem Jahre erfolgt der großartige Ausbau dieser An-

tionen. Es wurde eine Reihe neuer kultureller und Wohnbauten in Gesamthöhe von 24 Millionen Rubel errichtet. Laut Plänen der Kollektivvereinigungen der Sowjetunion werden in 150 großen kollektiven Gesundheitsämtern Kinderkrippen, Kindergärten, öffentliche Speisefäle und Bädereien errichtet, 400 Kollektive erhalten neue Bäder und Dampfwaschereien, 110 neue Klubs und Bibliotheken. Der Volkskommissar für das Gesundheitswesen verpflichtete sich, in diesem Jahr 190 gesunkene Kräfte für Kindergärten und -krippen zu stellen. Das gesamte Netz der alten und neuen Einrichtungen für noch nicht schulpflichtige Kinder erfasst in diesem Jahr 15 200 000 Kinder, davon 8 100 000 in Kinderkrippen und 7 100 000 in Kindergärten. Die öffentlichen Speisefäle werden 10 Millionen Kollektivbauern während der Feldarbeit auf den Feldern beschäftigen.

Während das deutsche Dorf in Armut und Elend verweilt, entfaltet sich das Sowjetdorf zu regem kulturellem Leben. Das deutsche schaffende Landvolk bekennt sich zur Partei des Siegheißt aus dem Elend herausführenden Kommunismus, dessen Führer der rote Kandidat Ernst Thälmann ist.

Anwachsen des Streiks in Oberschlesien

Warschau, 25. Februar. In Oberschlesien gewinnt der Streik von Stunde zu Stunde an Ausdehnung. Zu den Gruben, die sich bereits von früher im Streik befinden, haben sich eine Reihe neuer Gruben hinzugesellt. Die meisten Gruben liegen Mitt. Auf der „Friedenshütte“ kam es heute zu schweren Zusammenstößen. 600 Arbeiter besetzten das Werk. Die Polizei drang mit starken Kräften gegen die im Werk anwesenden Arbeiter vor und gab scharfe Schüsse ab. Ein Arbeiter wurde getötet und 20 schwer verletzt. Die Lage ist äußerst angespannt.

Gestern kam es bei der Beerdigung der vier von der Polizei ermordeten Arbeiter zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und Arbeiterschaft. Die Polizei hatte die Teilnahme von Arbeitern am Leichenbegängnis unterjagt. Den polizeilichen Verboten trotzend, hatten sich Tausende streikende Arbeiter am Friedhof eingefunden. Die Polizei ging gegen die Arbeiter mit Gummistöcken und Gewehrholben vor. Die Arbeiter leisteten starken Widerstand und hielten den Friedhof mehrere Stunden besetzt.

Hunger im Hitler-Paradies

Von der italienischen Grenze, 24. Februar. Im Verlauf des Monats fanden in Popoli-Sulmona in den Abruzzen verschiedene Male Erwerbslosenansammlungen statt. Ende Januar kam es zu einem bedeutenden Demonstrationzug mit den Slogans: „Arbeit und Brot!“

In Bulli begaben sich die Erwerbslosen in einem wütenden Demonstrationzug vor die Bürgermeisterei, wo sie Ausrufe ausstießen wie: „Brot und Arbeit! ... Nieder mit dem Fodesta! ... Nieder mit dem Faschismus!“ Zwischen der eiligst herbeigeholten Polizei und der Menge kam es zu schweren Zusammenstößen, in deren Verlauf mehrere Erwerbslose verwundet und Dutzende verhaftet wurden.

Ueber die Verhältnisse in der Sowjetunion müssen sogar solche erbitterte Feinde wie die deutschen Sozialdemokraten zugeben, daß es keine Arbeitslosen gibt und Günther Stein schrieb im „Berliner Tageblatt“: „Es gibt in der Sowjetunion niemanden mehr, der hungert!“

Faschismus oder Sozialismus — das heißt: Hunger und Anechtung oder Arbeit, Brot und Freiheit! Keinem Werktätigen kann die Entscheidung schwerfallen.



(Copyright by Agis-Verlag, Berlin-Wien.)

67. Fortsetzung.

Der Milchfischer sprang vom Wagen, riß das hintere Verschlußbrett auf und rüdte die Milchkannen zusammen. Albert erhob seine Frau, und zu seiner Freude sagte sie nun: „Können wir mitfahren?“ Sie war aus ihrer Ohnmacht erwacht.

„Ja!“ sagte Albert. „Jetzt sind wir bald zu Hause, jetzt schaffen wir den Zug noch.“ Er atmete auf, als hätte ihm jemand noch zehn Zentner vom Rücken genommen.

Der Kutscher hatte die Kartoffeln in den Wagen geworfen und sagte: „Nun steigt auf, wir müssen uns ranhalten. Wenn ich zehn Minuten vor der Abfahrt nicht da bin, nehmen sie mir die Milch nicht ab. — Schrit fahren kann ich nicht.“ Er sah Albert fragend dabei an.

„Immer fahr los! Hauptsache, wir schaffen den Zug!“

Die Pferde zogen wieder an. Den Berg hinauf blieben sie im Schritt. Dann drehte sich der Kutscher — zum Zeichen, daß er die Pferde nun laufen läßt — um. Albert nickte.

Den Rücken an die Wagenwand, die Füße an die Milchkannen gestemmt, lag er auf dem Kartoffelsack. Hielt Margot jedernd in seinen Armen, über eine halbe Stunde lang. Als er Margot vom Wagen hob, war aus seinen Armen und Beinen alles Gefühl entschwunden. Er wäre beinahe neben den Wagen gefallen.

Margot war wieder ohnmächtig, hing schon an zu phantastieren. Albert lehnte sie in die Ecke einer Bank und holte ihr Zitronenwasser. Dann erwachte sie wieder und fragte: „Wo sind wir denn?“ Ihre Stimme klang unsagbar müde. Albert nahm seinen Satz

über, um mit Margot nach dem Bahnsteig zu gehen: „Kannst Du noch die paar Schritte zum Zug gehen?“ fragte er. „Wenn sie sehen, daß Du krank bist, nehmen sie uns vielleicht gar nicht mit.“

„Ja, komm!“

In diesem Zustand traf Hilde ihre Mutter an. „Grippe“. Auf diesen Generalanmer kamen alle Krankheiten, deren wirkliche Ursache die physische und seelische Erschöpfung ist.

Nach zwei Wochen stand Margot wieder für Stunden auf. Doch der Appetit wollte sich nicht einstellen, trotzdem die Krankheit sie fast bis auf die Knochen aufgezehrt hatte.

Die Arbeit ging ihr nicht mehr von der Hand. Sie wollte Hilde bei der Wäsche helfen, doch einen Eimer Wasser zu heben, war ihr unmöglich. Nach einer Stunde Stehen über dem Waschbrett packte sie der Schwindel in den Beinen und im Kopf. Sie ging hinauf in die Wohnung und weinte.

Allerlei Gedanken quälten sie. So herumlungern, nichts mehr bescheiden können, Herbert noch so jung, der Mann so hilflos, bei diesen Zeiten. Wenn sie dann Hilde sah, wie die mit der Arbeit umsprang, wie sie Albert und Herbert abfertigte, wie sie alles zusammenholte und abends noch zur Sitzung ging; dann sah Margot deutlich, was sie nicht mehr war. Das Niederdrückendste für eine proletarische Mutter ist das Gefühl der versagenden Kräfte. Da kommt der Mann nach Hause und hat immer eine kranke Frau vor Augen. Er merkt an der Wäsche, an dem armseligen Essen, im Haushalt, daß es bergab geht. Er fragt sich: was wird werden? Er tröstet immer, aber er sagt zuletzt die Wahrheit nicht mehr. Diese quälenden Gedanken hielten Margot auch des Nachts wach. Am Morgen war sie noch müder als am Abend. Nach einigen Stunden bleiernem Schlafes erwachte sie schweißgebadet und geht von phantastisch-schmerzlichen Träumen.

Auch Dr. Brebow war mit Margot nicht zufrieden. Als Hilde ihn darum bat, ihr zu sagen, was ihrer Mutter fehle, da sagte er:

„Nichts Bestimmtes und doch recht viel. Das Herz ist nicht in Ordnung, aber nicht erst seit heute oder gestern. Und dann hat ihre Mutter Jüder, nicht gerade beängstigend, aber bei ihrem Zustand kommt eines zum anderen. Ihre Mutter ist in den Wechseljahren, da kommt sehr oft alles zum Ausbruch, was sich vordem nicht so bemerkbar machte. Der Krieg und die Nachkriegszeit geht ja an

uns allen nicht spurlos vorüber. — Sie muß sich auf jeden Fall warmhalten, regelmäßig zu essen versuchen und bei günstigem Wetter täglich mindestens zwei Stunden in die Luft gehen. Auf keinen Fall arbeiten! Versuchen sie ihr klarzumachen, daß sie wieder gesund wird, wenn sie diesen Rat befolgt.“

★

Margot war nicht vorsichtig genug. Die Nächte brachten schon Frost. Kohlen gab es nicht und die wenigen Stücke Holz, die Herbert von der Sargfabrik mitbrachte, reichten nicht, um das Stube zu heizen. Margot fühlte sich, wie sie sagte, wieder besser, war einige Tage hintereinander früh zu Bett gegangen und stand am Morgen zusammen mit Albert auf. In der ausgeföhnten Küche zog sie sich an. Der Nachtschweiß schlug ihr auf die Lunge.

Albert hat um einige Tage Urlaub. Hilde und Albert wachen adwechselnd, machen Umschläge, kontrollierten das Fieber. Für Minuten, selten für Stunden lehrte die Befinnung zurück. Dann fand sich Mutter nur schwer zurecht, tastete mit den Augen Wände und Decke ab, sah auf Hilde, Albert und Herbert, bis sie wieder wußte, daß diese an ihrem Krankenbett standen.

Was sie bewegte und durchschliefte, Schreie aus ihren Phantasien. Daß Alberts Arbeitsanzug geflickt werden muß, Herbert den wackeligen Küchensstuhl leimen soll und der Grünsohl nicht anbreitern darf. Oder sie sprach von Karl und Helene und Kläuschen, oder Clemens. Die letzten drei Tage lag sie fast völlig ohne Bewußtsein. Gegen Morgen versuchte sie sich noch einmal aufzurichten, als wolle sie sprechen. Aber ihr Gesicht verkrampfte sich. Sie fiel tot hintenüber.

Erlösende Tränen fand nur Herbert. Er warf sich über die tote Mutter und schluchzte seinen Schmerz in der Mutter Totenbett. Albert fuhr ihm leise über das Haar und stand dann wieder reglos. Sah unentwegt auf seine Frau.

Hilde lieg nicht aus den Augen. Ihr war, als müßte sich irgendwie der Schreck in ihm entladen, durch einen Schrei, oder daß er umfinkt, oder die tote Mutter umarmt. Er blieb stehen. Hilde näherte sich ihm und nur kamen auch ihr die Tränen. Sie suchte seine Hand, nahm seine Finger in die ihren, zog mit der anderen Hand Herbert sanft am Rock. Herbert richtete sich auf.

(5411111111)

Die neue Illustrierte Bauernzeitung

Am 1. März erscheint ein neuer Kämpfer, ein wichtiger Helfer der Partei bei der Mobilisierung der notleidenden Landbevölkerung für die rote antikommunistische Kampfbewegung. Die „Illustrierte Bauernzeitung“.

Die kommunistischen Zeitungen treten entschlossen für die Interessen aller Unterdrückten und Ausgebeuteten, für die Betriebsarbeiter, Handarbeiter, Angestellten, Klein- und Mittelbauern ein. Wehaft und selbstlos vom Klassenfeind, proklamieren sie mutig den Ausweg aus Unterdrückung, Hunger und Not.

Wochen- und monatlang verboten! Kommunistische Redaktionen unerschrocken, so soll der deutsche kommunistische Zeitungsdruck zerstört und vernichtet werden.

Sie schaffen's nicht!

In fast allen Provinzen Deutschlands entstanden Wochenendkämpfer, von der Arbeiter- und Bauernschaft begeistert begrüßt, vom Klassenfeind gehaßt. Eine Lücke bestand noch. Wir hatten noch keine wirkliche Zeitung für die wertvolle Bauernschaft. Diese Lücke soll mit der neuen „Illustrierten Bauernzeitung“ ausgefüllt werden.

Was wird die „Illustrierte Bauernzeitung“ enthalten? Sie wird

12 Seiten hart und gut illustriert. Die ersten Seiten werden die aktuellen politischen Fragen der wertvollen Bauern in leicht verständlicher Weise darlegen. Einen großen Raum werden die fachtechnischen Fragen der Landwirtschaft einnehmen. Eine Seite für die Bauernfrauen, ein interessanter Roman, Satire, Kurzgeschichten, interessante Reportagen aus allen Industrie- und Landgebieten Deutschlands werden diese Zeitung veranschauligen. Revolutionäre Bauern, die gleichzeitig hervorragende Fachleute sind, werden an dieser Zeitung mitarbeiten. Sie erscheint als Reichsbeilage und kostet 10 Pfennig.

In allen Landgebieten Deutschlands muß diese Zeitung von der notleidenden Bauernschaft gelesen werden. Wir wollen ihnen helfen, den Ausweg aus ihrer Not und ihrem Hunger zu zeigen. Nazis und Sozialdemokraten sind mit ihren Bauernzeitungen täglich bereinigt. Niemand liebt ihre Zeitungen. Sie können den Bauern mit ihren Phrasen nicht trunken machen.

Unsere Ueberzeugung ist Kraft und der einzige Ausweg aus der Not. Wenn der Bauer unsere „Illustrierte Bauernzeitung“ liest, wird er sie nicht mehr missen wollen.

Am 1. März geht sie in die Hand eines jeden notleidenden Bauern, jeder Bauernfrau, der Dorfjugend, unsere neue „Illustrierte Bauernzeitung“.

Arbeiter-Seminar-Bund, 5. Abteilung, Sonnabend, den 27. Februar, 20 Uhr, gemütliches Beisammensein bei Platte, Kochstraße 7. Gäste willkommen.

M.P.D. Nord, Mitgliederversammlung Sonnabend, den 27. Feb. im Hotel Hofstraße (früher Döring). Erscheinen ist Pflicht.

Proletarische Eltern schickt eure Kinder Freitag nachmittags 4 bis 6 Uhr, zur Kindergruppe der Rote Hilfe-Kommission im Anglerheim, Pauthenstraße 71.

Ein Auswahlspiel der Arbeiterfußballer, zugunsten des Wahljungs, findet am Sonntag, den 28. d. Mts. auf dem Märtenplatz an der Langen Gasse statt.

Auch bei bescheidenstem Wirtschaftsgeld kann die Hausfrau stets kräftige Suppen, Soßen, Gemüse usw. auf den Tisch bringen, wenn sie Maggi's Fleischbrühwürfel verwendet. Alle damit hergestellten Gerichte schmecken gerade so, als ob sie mit Fleisch gekocht wären. Dabei sind Maggi's Fleischbrühwürfel billig, und außerdem gibt es auf Maggi's Fleischbrühwürfel, wie auch auf alle anderen Maggi-Produkte, Gutscheine, deren fleißiges Sammeln durch wertvolle Prämien belohnt wird.

B Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau und Provinz

Zentrum Adler, Phönix und DU-Kopp Nähmaschinen für Hausgebrauch, Helmarbeit u. Gewerbe - Gerinne Anzählung, kleine Wochenraten - Nadeln, Ersatz- und Zubehörteile sowie Reparaturen aller Fabrikate Josef Grealich, Mechanikermeister, Herrenstr. 24 45133		Möbel gut und billig bei Biener & Dührin „Möbelquelle“ Kupferschmiedestr. 28 45392 Besucht die Tontimbühne Ost Tauentzienstr. 177 am Ohlauer Tor 44833		Empfehlenswerte Lokale in Breslau Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“ Inhaber: Hermann Wittke - Telefon 46127 Zimpeler Straße Nr. 37 6 Minuten von der Straßenbahnlinie 1 Angenehmer Aufenthalt für Familien besonders geeignet Gute Verpflegung - Ausschank von Haase-Bier 43528 Reserviert		Breslau-West Molkerei Emanuel Kroll Aisenstraße 21 Lehndamm 2 43154 Reserviert					
Unterstützt die einzige „Zigarettenfabrik Breslaus“ Raucht die aus den besten Tabaken hergestellte Zigarette „Schlesierstolz“ 44834 Nur mit „Ruba“ ganz allein blendend rein wie Sonnenschein Ruba-Seife für jede Wäsche 44213		Zentral-Gaststätten Ballsaal mit moderner Bühne Großes Vereinszimmer Telefon 26427 Westendstraße 50/52. Inh. Fritz Viertel 43153		Ernst Teichmann, Hauptstr. 1 Kleiderstoffe / Bettwäsche / Haus- und Küchenwäsche / Trikots etc. Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt 44122							
Süd F. Pletsch 43479 Gräbschener Straße 110 Drapen und Fotobehandlung A. Kirchner Gräbschener Straße 85 43164 Konrad Raumschild, Gräbschener Str. 5B Kolonialwaren 44210 Täglich frisch gerösteter Kaffee Paul Old Schoenke, Gräbschener Straße 42 Effenwarenbüch., Haus- u. Küchengeräte 44612 Hausfrauen Eure Kolonialwaren bei H. Wenzel, Lehmrubenstr. 68 42937 Kolonialwaren u. Weine Wilhelm Krieger, Steinstr. 91 43972 Eduard Sternitzke, Lewaldstraße 8 Fleischererei und Wurstfabrik 43927		Westend Besuchen Sie Kubiks Gaststätte mit Garten, Bergstraße 19 Kulanteste und billigste Bedienung 43548 Besucht das Zentral-Theater 44519 Westendstr. 50-52 Verlangt „Richter-Korn“ 44218 Paul Döring Gastwirtschaft Rosenstraße 26 43481 Besucht Hupkas Gaststätten Matthiasstraße 88 Adalbertstraße 27 Frankfurter Str. 19 Steinauer Str. 35 37 43926		Wüstegiersdorf Wilh. Brühl Berufsbekleidung Kirchstr. 3 44204 Spezialgeschäft und Herrenartikel, Damenstrümpfe Wilhelm Ufer, Ring 33 44200 Reserviert Ernst Jauer Wilh. Brühl Herren- und Knaben-Bekleidung kauft bei Otto Schneider Königstraße 30 43943 Reserviert Brot- u. Feinbäckerei Fr. Paschke Lindenstraße 7 44202 Max Leiwald, Inh.: Wilhelm Pohl Großbäckerei u. Likörfabrik, Fern- ruf 134, Königstraße 11 - Ausschank 44206 Verlangt stets Haselbach- und Kiper-Bier 44203 Erich Keil, Kirchstraße 1 Franz Bittner, Striegauer Straße 8 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 44201 Besuchen Sie die billige Bierquelle 43940 „Gasthof 3 Tauben“ Lebensmittel 43939 Martha Romanczyk, Altfauer Str. 18 a Likör- und Essigfabrik 43936 Alois Weiß, Goldberger Straße August Felde & Sohn Telefon 103 Likörfabrik u. Weinhandlung 43935 Tabakwaren, Fruchtsaftpresserei Schuhwaren und Fußpflege 43937 K. Klemke, Goldberger Str. 32 „Schauburg-Lichtspiele“ 44511 Reinhold Köhler Vorwerkstraße 32 Fleisch- und Wurstwaren 43934 Richard Wenke Goldberger Straße 24 Fleisch- und Wurstwaren 43942 Wilhelm Weinhold Goldberger Straße 10 la Fleisch- und Wurstwaren 43938 Imbißstübchen „Drei Kronen“ Treff der Werktätigen							
Nord Josef Matejka 45323 Fleischererei u. Wurstfabrik Gute Ware, niedrige Preise nur Rosenthaler Straße 4 Wild - Geflügel 45393 Max Schlag, Scheffner Straße 14 Felge Fleisch- und Wurstwaren 45325 bei K. Klmpke, Hirschstr. 70 Nord-Ost Bäckerei u. Konditorei Karl Busch Hedwigstr. 22 / Filiale: Sternstr 122 Karlowitzermarkt 11 45397		Ohlau E. Richter, Likörfabrik Brieger Straße Nr. 8/10 43662 Alle Lebensmittel bei E. Ulbrich Nachf., Oderstr. 44 43667 Sirehlen Fleisch- und Wurstwaren Rich. Hartmann, Wasserstr. 1 43665 Holz- u. Kohlenhandlung M. Finger, Frankenstein Str. 1 43664 Herren- und Damen-Frisier-Salon Erich Seidel, Münsterberger Str. 22 43663 Reserviert 43776 Reserviert 44613 Liegnitz Das richtige Kommissbrot alle Tage frisch Bäckerei Röhrich Kohlmarkt 13 455206 Beuthen a. Oder, Bez. Liegnitz Die sparsame Hausfrau 1917 kauft ihre Lebensmittel nur bei Georg Meißner, Kolonialwaren Fleischererei und Wurstfabrik 1918 Richard Klement Richard Malwald, Junkernstr. 10 Lebensmittel, Spirituosen, Tabakwaren 44622 Lebensmittel und Gemischtwaren empfiehlt Paul Reimann Nachf., Schilling, Glogauer Str. 44 44121 Carl Gänicke Uhren - Musikwaren - Optik Junkernastraße 44 44621		Wüstegiersdorf Hugo Schreiber 44123 Dörrhausstr. 1 Fotografisches Atelier empfiehlt sich zu Hochzeits- u. Gruppen- aufnahmen. Die Handlung f. d. Amateur Alfons Himmel Hauptstraße 45 Lebensmittel und Schularfikel 44117 Milch und Molkereiprodukte Robert Hartwig Hauptstraße 6 44118 Paul Lange, Blumenau 28 Kolonialwaren, Spirituosen, Cabaque 44125 Fleisch- und Wurstwaren Otto Franke, Auenstr. 25 44124 Schuhhaus Eduard Scholz Hauptstraße 45 44115 Kauft bei Max Karschner Größte Auswahl in Textilwaren 44119 Löwen-Drogerie, Inh. Alfred Urban Hauptstraße Nr. 15 44113 Carl Schönler, Dorfstraße 127 empfiehlt den Käse u. Schokolade zu niedrigsten Preisen 44114 Schützenhaus Kaltwasser Beliebtes Ausflugslokal 15 Min. v. Bahnhof Ober-Wüstegiersdorf 44126 Jeden Sonntag Tanz 6. Strauch							
Oels Neuzeitliche Gasapparate Bequeme Teilzahlg. 43661 Städtische Gaswerke Spare bei der Stadt-Sparkasse Oels 43657 (Rathaus) Molkerei Oels-Juliusburg empfiehlt täglich ihre 43656 frischen Molkereiprodukte		Palast-Theater 43656 Dienstag und Freitag: Programmwechsel Stets die neuesten Tonfilme		Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt 43658 Fritz Becker, Nachodstraße 3		Kauft am Platze 43659 Feine Fleisch- und Wurstwaren bei Max Schapke, Ring 54 43660		Schuhhaus Schapke Ring 16 43654		Inserate haben in unserer Zeitung guten Erfolg	